

„Alles unter einem Dach“



1

Jahresbericht 2024
Kompetenzzentrum Frühe Hilfe e.V.

„Alles unter einem Dach“

Inhalt	Seite 02
Begrüßung	Seite 03
	
SchreiBabyAmbulanz Stormarn	Seite 04 - 18
	
Elternlotsen für einen guten Start	Seite 19 -28
	
wellcome Stormarn Mitte und Süd	Seite 29 -30
	
Rückhalt PATEN Nach §20 SGBVIII	Seite 31 -41
	
Die Zeitspender Patenschaften für Stormarner Kinder	Seite 42
Impressum	Seite 43

„Alles unter einem Dach“

Begrüßung

**„WENN DIE WELT KOPFUNTER HÄNGT,
IST ES DIE BESTE IDEE,
SICH EINFACH MIT IHR UMZUDEHEN“**

Mary Poppins

3

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2024 des Kompetenzzentrums Frühe Hilfen e.V. vorlegen zu können.

2024 war für den ehrenamtlichen Vorstand und die Krisenbegleiterinnen ein arbeitsreiches und intensives Jahr, in dem drei neue Projekte gestartet wurden.

Unser Herzensprojekt, die SchreiBabyAmbulanz für (werdende) Eltern, Familien mit Säuglingen und Kleinkindern im Alter von 0 - 3 Jahren und die Elternlotsen für einen guten Start, werden durch die Patenschaftsprojekte wellcome und die Zeitspender unterstützt und sollen eine Lücke schließen.

Nicht nur Familien mit Säuglingen, sondern auch Familien mit älteren Kindern im Alter von 1 bis 12 Jahren können von der Unterstützung durch eine Patin oder einen Paten profitieren. Ziel der Zeitspender ist es, den Unterstützungsbedarf durch Patenschaften auch über das erste Lebensjahr hinaus abzudecken.

Ermöglicht wird dies durch die Kroschke Kinderstiftung und Aktion Mensch, für deren Unterstützung wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchten.

Das Projekt "Rückhalt - Paten" nach §20 SGB VIII begleitet Familien in Notsituationen. Es wird vom Kreis Stormarn gefördert. Für alle drei Projekte ist die Gewinnung von ehrenamtlichen Patinnen und Paten eine Grundvoraussetzung, um Familien in Notsituationen helfen zu können.

Allen, die uns bei der Umsetzung unserer Projekte unterstützt haben und unterstützen, möchten wir herzlich danken.

Wir möchten mit einem Zitat von Landrat Dr. Henning Görtz beim Fachtag „Frühe Hilfen – von der Prävention zum Kinderschutz“ am 2.12.24 in Reinbek abschließen.

Frühe und präventive Ansätze tragen dazu bei, die Entwicklungschancen für Familien zu verbessern und die Hilfesysteme im späteren Leben zu entlasten.

Herzliche Grüße

Der ehrenamtliche Vorstand

„Alles unter einem Dach“



SchreiBabyAmbulanz Stormarn

Der Träger Kompetenzzentrum Frühe Hilfe e.V. bietet Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren, die während der perinatalen Phase in mittlere bis schwere Krisen geraten sind, eine intensive individuelle Begleitung.

Die Krisenbegleitung wird im Rahmen der SBA (SchreiBabyAmbulanz) angeboten.

Hierbei wird die Methode der körper- und ressourcenorientierten Krisenbegleitung angewendet. Sie zielt auf die Gewaltprävention (Shaken-Baby-Syndrom) sowie die Gesundheitsprävention ab.

Dadurch ist es möglich, dass psychische und physische Erkrankungen sowie Folgeerkrankungen wegen Überlastung und chronischem Stress bei Eltern und Kind vermieden werden.

Die Erziehungs- und Familienberatung hilft Kindern, Eltern und anderen Sorgeberechtigten bei der Entwicklung innerhalb der Familie sowie beim gemeinsamen Zusammenleben.

Die Themen umfassen dabei Erziehungsfragen und -schwierigkeiten von Eltern, Verhaltensauffälligkeiten, psychische Auffälligkeiten und Entwicklungsstörungen sowie damit verbundene psychosomatische Beschwerden bei den Eltern. Das Angebot ist niedrigschwellig, d.h. es fallen keine Kosten für betroffene Eltern an.

Es ist keine ärztliche Überweisung notwendig. In der Regel werden Termine innerhalb von 48 Stunden angeboten.

Der körper- und ressourcenorientierte Ansatz des Kompetenzzentrums

Unsere Tätigkeit gründet sich auf der humanistischen Psychologie, die den Menschen als Einheit von Körper, Geist und Seele betrachtet. In unserer Tätigkeit richten wir den Blick auf das Gesunde im Menschen und unterstützen den Aufbau sicherer Bindungen – sowohl zwischen Eltern und Kindern als auch zu sich selbst.

Die Arbeit basiert auf der körperpsychotherapeutischen Methode von Wilhelm Reich. Paula Diederichs und Thomas Harms haben diese für die Arbeit in den SchreiBabyAmbulanzen weiterentwickelt.

Unsere Arbeit integriert die neuesten Erkenntnisse aus den Bereichen Pränatalpsychologie, Neurobiologie, Traumaforschung, Entwicklungspsychologie und Bindungsforschung.

Wir unterstützen Familien dabei, mit unserem körperorientierten Ansatz aus dem sich negativ verstärkenden Kreislauf früher Krisen auszutreten. Dafür setzen wir zielgerichtete Gespräche, haltgebende Berührungen, Massagen und Wahrnehmungsübungen ein. Es ist also möglich, dass bindungsdefizitäre Muster sich wieder in tragfähige Bindungsbeziehungen entwickeln.

„Alles unter einem Dach“



Zielegruppe:

Die Schwangerschaft, die Geburt und das Leben mit einem Neugeborenen gehören zu den gravierendsten Veränderungen im Leben eines Menschen. Nur eine kleine Anzahl von Eltern ist darauf gefasst, dass es Säuglinge gibt, die viel weinen, ernsthafte Schlafprobleme haben und sich nicht beruhigen lassen. Die neue Lebenssituation ist oft mit extremen Belastungen verknüpft, die ein erhebliches Krisenpotential bergen können. (Werdende) Eltern und Kindern im Alter von 0-3 Jahren bietet die SchreiBabyAmbulanz die Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen, sich zu entspannen und neue Kräfte zu sammeln.

5

Die Zielgruppe der Leistungen des Kompetenzzentrums umfasst daher:

- Schwangere
- Familien, die hohen Belastungen, Stress und herausfordernden Lebenssituationen haben
- Mütter/Väter sowie Säuglinge, die belastende oder traumatische Geburtserfahrungen haben
- Säuglinge mit Regulationsproblemen/-störungen, wie etwa exzessivem Weinen und Schreien (Schreibaby) sowie Entwicklungsauffälligkeiten
- Babys und Kleinkinder, die erhebliche Schwierigkeiten beim Schlafen und/oder Stillen haben
- Familien, die Fragen zur Partnerschaft und/oder Trennung haben, wenn dies Auswirkungen auf die Kinder hat
- Mütter/Väter mit einer postpartalen Depression und/oder einer posttraumatischen Belastungsstörung
- Begleitung von Eltern, die ein Kind (Sternenkind) verloren haben

Die Arbeit wird im Einzelfall übergreifend durchgeführt. Zu den Adressaten können ebenfalls Fachkräfte im pädagogischen Bereich und Personen, die Verantwortung für die Erziehung tragen, gehören.



„Alles unter einem Dach“



Ziele:

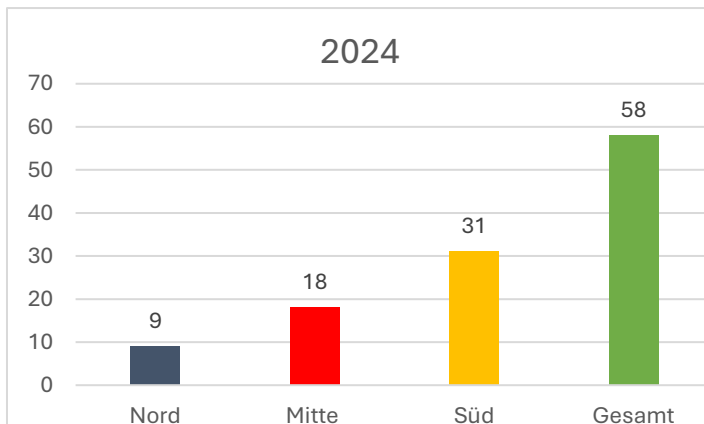
- Präventiver Kinderschutz durch Verhinderung von Gewaltübergriffen, die aus dauerhaftem Schlafentzug und/oder massivem Schreien des Säuglings resultieren können
- Wiederherstellung der Ruhe im in der Regel empfindlich gestörten Familiensystem
- Vermeidung von Bindungsstörungen bzw. Stärkung der Beziehung zwischen Mutter/Vater und Kind
- Vermeidung von stressbedingten Spätfolgen für Mutter und Kind:
Erkrankungen der Mutter: Schlafstörungen, Spannungskopfschmerzen, Schmerzen des Bewegungsapparates, Magen-Darm-Erkrankungen, Depressionen, Angst- und Panikstörungen, dauerhafte körperliche und seelische Erschöpfung
Erkrankungen des Kindes: Regulationsstörungen und damit verbundene motorische, sensorische und emotionale Fehlentwicklungen, ADHS/ADS, Schlafstörungen, verminderte Stressresistenz, Bindungsstörungen und damit verbundene psychische Erkrankungen
- Identifizierung psychischer Erkrankungen bei den Eltern, vor allem der Mutter, wie etwa postpartale Depressionen, Suchtproblematiken und Zwangsstörungen sowie gegebenenfalls Weiterleitung an andere Fachgebiete
- Erkennung und/oder gemeinsame Entwicklung von Ressourcen der Familie
- Stärkung und Förderung der elterlichen Kompetenz



„Alles unter einem Dach“



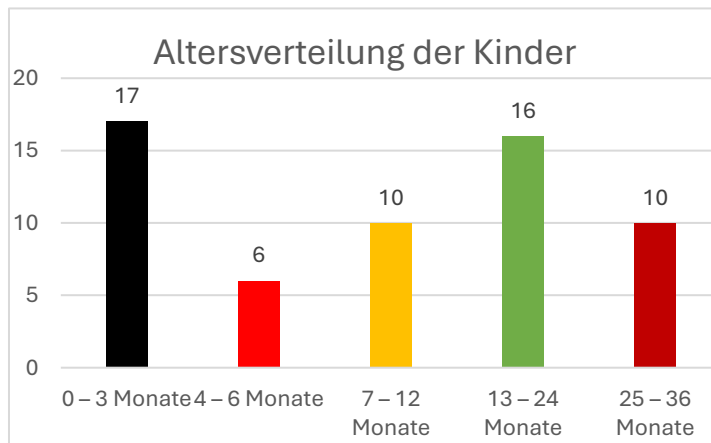
Statistik



7

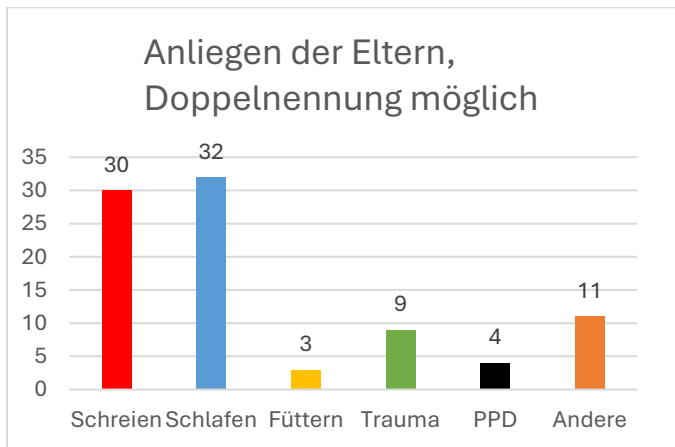
Im Jahr 2024 haben wir 58 Familien erfolgreich und nachhaltig unterstützt. Wir nehmen 28 Familien mit ins neue Jahr und unterstützen sie, bis die Situation sich stabilisiert hat.

Im Durchschnitt wurden 5,5 Termine benötigt.



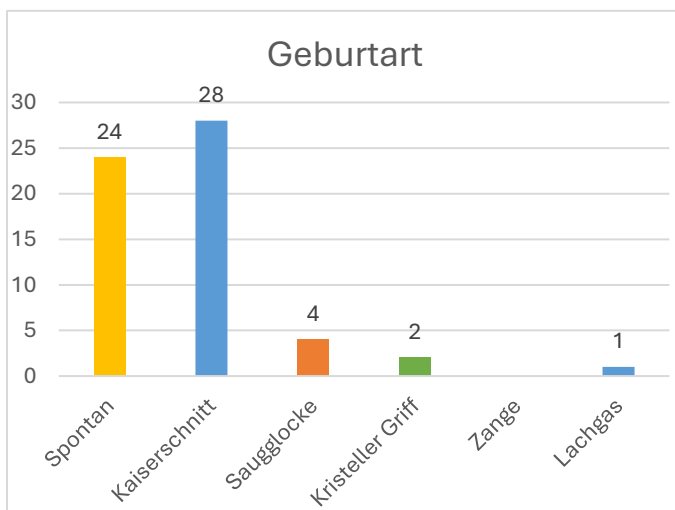
Wir haben insgesamt 62 Babys und Kleinkinder begleitet: 27 Jungen, 35 Mädchen, 4-mal Zwillinge und 1 Baby mit einer Behinderung. 17 Säuglinge im Alter von 0 bis 3 Monaten sowie eine große Anzahl von Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren. Für die älteren Kinder verwenden wir in der Regel den Begriff „Kinder mit starken Emotionen“.

„Alles unter einem Dach“

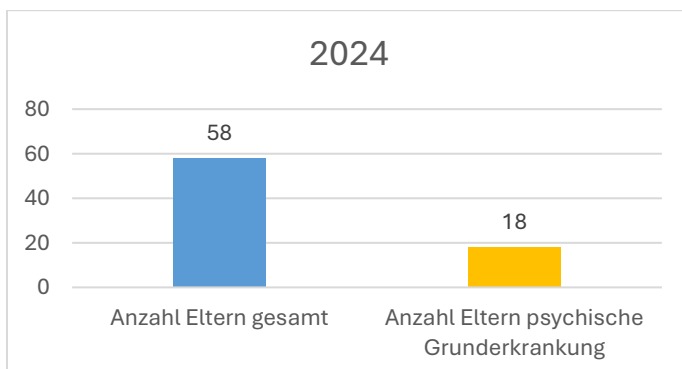


8

Die Eltern berichteten insbesondere über Schrei- und Schlafprobleme. Zusätzliche Schwierigkeiten beim Abstillen oder Grenzen setzen sowie erlebte Geburtstraumata und postpartale Depressionen oder eine vorangegangene stille Geburt.



Mehr als 50 % unserer Familien haben ihre Kinder per (Not-)Kaiserschnitt zur Welt gebracht.



31 Prozent unserer Eltern waren von einer postpartalen Depression oder einer psychischen Grunderkrankung betroffen – darunter 3 Väter und 17 Mütter.

„Alles unter einem Dach“



Familien, bei denen eine psychische Grunderkrankung vorliegt, haben einen größeren Bedarf an Begleitung und Unterstützung. Sie werden in der Regel über einen deutlich längeren Zeitraum von uns begleitet. In den meisten Fällen kann eine von der Krankenkasse finanzierte Mütterpflegerin oder Haushaltshilfe als zusätzliche Unterstützung zur Entlastung der Familie eingesetzt werden. Bei Bedarf findet eine Zusammenarbeit mit Familienhebammen und Frauenberatungsstellen statt.

9

Krisenbegleitung – viel mehr als man glaubt

Krisenbegleitung ist vielfältig. Das wusste ich durch meine langjährige Mitarbeit in der SchreibBabyAmbulanz in Stormarn, aber wie vielfältig sie wirklich ist, wie viele unterschiedliche Geschichten, Schicksale und Lebenswirklichkeiten ich kennenlernen und begleiten darf, das erstaunt mich immer wieder.

Eine Familie und ihre Geschichte hat meine Arbeit nachhaltig geprägt und mir noch einmal mehr gezeigt, wie wichtig und unverzichtbar Krisenbegleitung und ein gut funktionierendes Netzwerk und die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure in einer Familie sind.

Im Oktober 2024 meldete sich Marie (Name geändert) bei mir und bat um einen Termin für die Krisenbegleitung. Da sie sich noch nicht aus dem Haus traue und es ihr psychisch nicht gut gehe, bat sie um einen Hausbesuch. Diesen biete ich nur in Ausnahmefällen an, da die Fahrzeiten der Krisenbegleiterinnen nicht vergütet werden. In diesem Fall schien es aber dringend zu sein, so dass ich gleich für den nächsten Tag einen Hausbesuch bei der Mutter anbot.

Der kleine Fiete (Name geändert) war zu diesem Zeitpunkt 16 Tage alt, beide Eltern waren beim Termin anwesend. Bei der ersten Anamnese stellte sich heraus, dass die Eltern einen sehr großen Kinderwunsch hatten und sich nach zwei Fehlgeburten für eine künstliche Befruchtung entschieden hatten. Die Freude darüber, dass es geklappt hat, war so groß, dass Marie beim Erzählen wieder zu weinen anfang.

Die Schwangerschaft verlief unauffällig, die Geburt wurde per Kaiserschnitt geplant, da die Angst vor Komplikationen bei einer spontanen Geburt zu groß war. Das Bonding direkt nach der Geburt war sehr schön, doch dann begannen die Probleme. Alle zwei Stunden sollte der kleine Fiete trinken, aber er wollte lieber schlafen. Die Sorge, dass er nicht genug Nahrung bekommt, raubte der Mama den Schlaf und so war sie in der ersten Nacht die ganze Zeit wach und in Sorge um ihr Kind. Dieser Nacht sollten noch unzählige wache Nächte mit maximal zwei bis drei Stunden Schlaf folgen. Marie merkte schnell, dass sie nicht mit ihrem Kind in einem Raum schlafen konnte, da sie bei jedem Geräusch aufwachte.

„Alles unter einem Dach“



Dank des Vaters in Elternzeit und der Schwiegermutter konnte sie nachmittags etwas schlafen.

Auf Nachfrage erzählte sie, dass sie eine Therapeutin für die Arbeit mit dem inneren Kind habe, diese aber zurzeit pausiere.

Sie wolle aber unbedingt wieder schlafen und Freude am Leben haben, was sie seit der Geburt nicht mehr empfunden habe.

Nach meinem Termin dort meldete sich die Hebamme der Familie bei mir und wir tauschten unsere Eindrücke und Sorgen um die Familie aus. Marie machte sich sehr viele Gedanken über alles und diese kreisten immer wieder wild in ihrem Kopf, sie brauchte sehr viel Bestätigung von allen Seiten und konnte vor Angst nicht schlafen.

Bereits beim ersten Termin habe ich die Mutter auf die Unterstützung durch eine Mütterpflegerin hingewiesen und sie gebeten, sich um die Antragstellung zu kümmern. Nach dem ersten Termin gab es einen sehr engen Austausch durch Nachrichten und Telefonate mit Marie, da sie immer wieder neue Fragen hatte und nicht wusste, an wen sie sich sonst wenden sollte. Mit der Hebamme habe ich auch mehrmals in der Woche gesprochen, außerdem habe ich eine Mütterpflegerin für Marie organisiert, da sie große Angst hatte, alleine zu sein, wenn ihr Mann wieder arbeiten geht und ich eine Unterstützung im Alltag für unbedingt notwendig hielt. Glücklicherweise fand ich die Mütterpflegerin Melanie aus der Nähe, die ihren ersten Einsatz suchte und daher noch Kapazitäten an allen Wochentagen und sogar an

Nachmittagen hatte, an denen sie zu Marie kommen konnte. Das ist leider sehr selten der Fall, umso mehr habe ich mich darüber gefreut.

Trotz des Unverständnisses des Hausarztes füllte er die Unterlagen für die Krankenkasse aus und so konnte die Mütterpflegerin bald ihre Arbeit aufnehmen.

Der Austausch zwischen ihr und mir war von Anfang an sehr gut. So war das Netz, das es um die Mama zu knüpfen galt, schon etwas größer. Dieser Austausch reichte mir nicht aus, so dass ich am Wochenende vom 17. November bei einem Supervisionswochenende Rat bei Kolleginnen suchte und meinen Sorgen über die Situation mit Marie einen Raum geben konnte.

Denn sie hatte mir bereits in einer Sitzung von leichten Suizidgedanken berichtet und auch davon, dass sie am ersten Arbeitstag ihres Mannes so eifersüchtig/neidisch auf ihn war, dass er einfach gehen konnte und sie mit dem Kind zu Hause bleiben musste.

Am Morgen des 18. November erhielt ich auf meinem Handy eine besorgte Nachricht von Marie, dass sie wieder die ganze Nacht nicht geschlafen habe und jetzt einfach nur schlafen wolle. Da ich sie nicht erreichen konnte, rief ich Melanie, die Mütterpflegerin, an und erzählte ihr von der Nachricht. Sie teilte meine Sorge und versprach mir, sich zu melden, sobald sie mit Marie gesprochen habe.

„Alles unter einem Dach“



Gegen Mittag kam dann der Anruf, den ich wohl nie vergessen werde, denn Melanie rief mich an und teilte mir mit, dass Marie heute Morgen Selbstmord begehen wollte. Nun waren die Gedanken nicht mehr nur Gedanken und ich musste handeln.

Nach diversen Telefonaten mit einer Kollegin und den umliegenden psychiatrischen Notaufnahmen war klar, dass es nur sehr wenige Anlaufstellen gab und auch die Versorgung einer Mutter mit ihrem nicht einmal zwei Monate alten, voll gestillten Säugling ausgeschlossen war. Immer wieder hieß es „nur die Mutter“ - was aus Fiete wurde, war offensichtlich irrelevant.

Ich rief Marie an und sagte ihr, dass ich kommen würde. Sie sah noch müder und erschöpfter aus, als ich sie je zuvor gesehen hatte. Nach einem kurzen Gespräch sagte ich ihr, dass es nur eine Möglichkeit gäbe, wie der Tag weitergehen könnte, nämlich dass sie mit ihrem Mann oder mit mir in die Henrich-Sengelmann-Klinik nach Bargfeld-Stegen fahren könnte, um dort mit einem Arzt über ihre Gedanken und Ängste zu sprechen, der dann entscheiden würde, wie es weitergehen könnte. Sie entschied sich, mit mir zu fahren, da ihr Mann arbeiten musste. So fuhren wir mit Fiete nach Bargfeld-Stegen und nach kurzer Wartezeit nahm sich eine Ärztin viel Zeit für Marie. Ich wartete vor der Tür, jederzeit bereit, Fiete zu übernehmen. Nach über einer Stunde war das Gespräch beendet und ich

setzte mich wieder zu Marie. Sie erzählte mir, sichtlich erleichtert über das Gespräch, dass sie ernst genommen worden sei und die Ärzte nun beraten würden, welche Medikamente sie als stillende Mutter nehmen könne. Man habe ihr dringend geraten, dort zu bleiben, aber das ginge nur ohne ihr Kind, deshalb wolle sie es erst einmal zu Hause versuchen. Sie bat mich, bei dem Gespräch zu Hause mit ihrem Mann dabei zu sein, da er die Situation noch nicht verstehe. Ich war einverstanden und so machten wir einen Plan für die nächsten Tage.

Fiete soll ab sofort zusätzlich zur Brust am Tag die Flasche von Papa bekommen. Dies nicht nur, damit Marie nachts schlafen kann, sondern auch, falls sie doch stationär in der Klinik aufgenommen werden müsste.

Marie hat für die Nacht ein Beruhigungsmittel bekommen, damit sie nicht mehr von ihren Gedanken wachgehalten wird. Außerdem würde sie mit Ohropax im Keller schlafen, damit sie Fiete, der oben schläft, nicht hört. Ich bot ihr an, am nächsten Tag alles Nötige für die Flasche einzukaufen und sowohl ihrem Mann als auch ihrer Schwiegermutter zu zeigen, worauf sie bei der Herstellung der Flasche achten müssen. Sie nahm es dankbar an. Im abendlichen Gespräch mit dem Ehemann stellte sich heraus, dass er noch nicht verstanden hatte, wie schlecht es seiner Frau ging und dass sie wirklich krank war. Auch in diesem Gespräch erklärte ich viel, warb um Verständnis für diese Erkrankung der

„Alles unter einem Dach“



Wochenbettdepression, wie lange sie dauert und wie wichtig es ist, Marie zu entlasten, da sie sonst - ohne Fiete - in die Klinik müsste.

Schon am nächsten Tag war ich wieder bei der Familie und sehr erleichtert, dass Marie mit dem neuen Medikament nachts wieder schlafen konnte. Nach dem Aufenthalt in der psychiatrischen Notaufnahme nahm auch der Hausarzt seine Patientin endlich ernst und überwies sie an eine Psychiaterin, die das Beruhigungsmittel weiter verschreiben konnte und ein Antidepressivum vorschlug.

Marie nahm das Antidepressivum nur wenige Wochen, da sie nun jede Nacht durchschlafen konnte und sich schon viel besser fühlte. Marie hat jetzt auch eine Psychotherapeutin, bei der sie wöchentlich Termine hat. Die Nächte übernimmt der Papa, der voll in seiner Rolle aufgeht und erkannt hat, wie wichtig es ist, seine Frau zu entlasten und wie schön es auch ist, so viel Zeit mit seinem Sohn zu verbringen.

Ich werde die Familie noch eine Weile begleiten, denn auch wenn die Weichen jetzt richtig gestellt sind, verschwinden psychische Probleme nicht von heute auf morgen.

Ich bin Marie sehr dankbar, dass sie das Vertrauen hatte, mit mir in die Klinik zu gehen und sich helfen zu lassen.

Ich bin auch Melanie, der Mütterpflegerin dankbar, dass wir so gut Hand in Hand gearbeitet haben und Marie wirklich helfen konnten.

Danke auch an alle anderen Akteure in diesem Netz, das wir so erfolgreich um die Familie gesponnen haben und sie so auffangen konnten, als es am nötigsten war.

Da die Tätigkeit als Krisenbegleiterin freiberuflich ist und wir nur die Zeit bezahlt bekommen, in der wir bei der Familie sind, bekomme ich für die Arbeit „drumherum“ kein Geld. Aber in diesem und vielen anderen Fällen ist die Arbeit nicht nach 60 Minuten Krisenbegleitung getan, sondern dazwischen braucht es Kontakte, Möglichkeiten für Rückfragen und vieles mehr. Dieses „Mehr“ gebe ich meinen Familien sehr gerne, weil mir eine gute Begleitung sehr wichtig ist.

Saskia Zimmerbeutel

Familienbegleiterin und Ressourcen- und körperorientierte Krisenbegleiterin für Schwangere, Säuglinge, Kleinkinder und Familie

„Alles unter einem Dach“



Gruppenangebote

Alle Mütter und Väter mit Kindern von 0-3 Jahren im Kreis Stormarn können grundsätzlich an unseren Gruppenangeboten teilnehmen. Die Angebote der SchreiBabyAmbulanz bieten Familien, die sich durch ihre Belastung an der Teilnahme an anderen Eltern-Kind-Angeboten gehemmt fühlen, eine Gelegenheit, mit anderen Familien in ähnlichen Situationen in Kontakt zu treten und Hemmnisse sowie Ängste abzubauen. Alle Angebote zielen darauf ab, durch offene Angebote wie die Babymassage eine leicht zugängliche Möglichkeit für Beratung und Unterstützung zu bieten. So soll verhindert werden, dass sich Probleme bei Eltern und Familien manifestieren oder verschlimmern.

Eltern Kind Kurs in Reinbek

Seit einigen Jahren gibt es den Eltern-Kind-Kurs in Reinbek. Er stellt die Ergänzung zur Babymassage dar, denn ab dem Moment, in dem die Babys gelernt haben sich von ihrem Platz eigenständig weg bewegen zu können – ob nun robbend oder krabbelnd, vorwärts oder rückwärts – gibt es meistens kein Halten mehr und die Babymassage Zeit ist dann vorbei.

Es gibt sehr viele verschiedene Kursangebote, die in den letzten Jahren immer mehr von den Eltern angenommen werden. Jedes Kursformat legt seinen Schwerpunkt an einer anderen Stelle und so liegen die Schwerpunkte bei meinem Kurs darauf, dass die Eltern in den Austausch kommen und die Kinder sich allein ausprobieren können.

Mit den Gruppenangeboten besteht die Chance, auch nach einer persönlichen Einzelkrisenbegleitung und Stabilisierungsphase in einem Gruppensetting Hilfe zu bekommen und durch den Austausch mit anderen Familien Teil eines Netzwerks zu werden.

Die hohe Nutzung der Gruppenangebote im letzten Jahr und die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen zeigen, dass der Austausch über ähnliche Themen in Verbindung mit fachlicher Begleitung und Beratung für viele Familien vorteilhaft war und zur nachhaltigen Stabilisierung und Stärkung beigetragen hat.

Im ersten Halbjahr wurden an allen drei Standorten ein oder zwei Gruppenangebote bereitgestellt. Aufgrund der „notwendigen“ beruflichen Neuorientierung einer geschätzten Kollegin konnte noch kein adäquater Ersatz für unsere Gruppen in Nordstormarn gefunden werden.

Zusätzlich gibt es immer Beobachtungseinheiten und in drei Kursstunden auch eine kleine, passende Aktion.

Der Kurs ist so angelegt, dass die Eltern und Kinder sich über sechs Wochen für je 90 Minuten in einer festen Gruppe treffen. Begonnen wird mit zwei festen Liedern, die die Kinder nach kurzer Zeit schon gut kennen. Danach gehen wir in eine Runde, bei der jedes anwesende Elternteil erzählen kann, was in der letzten Woche passiert ist, positive wie negative Erlebnisse, Fragen stellen kann und alle sonstigen Sorgen dalassen kann. Es gibt viele Fragen, die ich als Kursleiterin beantworten kann, aber es ist auch immer schön, wenn sie von anderen Eltern beantwortet werden.

„Alles unter einem Dach“



Es ist sehr hilfreich für die Eltern zu hören, dass es nicht nur bei ihnen zu Hause diese Fragen und Probleme gibt, sondern noch bei einigen anderen Eltern – sie sind nicht allein!

Bei einigen Kursen ist das Bedürfnis zu reden und sich auszutauschen so groß, dass wir in den ersten Stunden nichts anderes machen, als dass wir reden.

Parallel dazu dürfen die Kinder, die in der Mitte des Raumes bereitgestellten Spielmaterialien erkunden, mit den Eltern Kuscheln, Stillen oder eine Flasche trinken und erste Kontakte zu gleichaltrigen Kindern aufnehmen.

Diese kindlichen Interaktionen sind sehr wichtig und es ist, insbesondere für die Eltern mit dem ersten Kind, immer wichtig zu erfahren, dass das „grobe“ Anfassen ihres Kindes nicht unüblich ist.

Kinder im Alter von sechs bis 10 Monaten können noch nicht kontrollieren, wie fest sie ihr Gegenüber anfassen. Hauen und Beißen sind Mittel zur Kommunikation und nicht, wie bei uns Erwachsenen, Ausdruck von Gewalt.

Jede kindliche Interaktion wird mit Blicken begleitet, durch die jeweiligen Eltern und mir als Kursleitung. Sollte es einer Person „zu viel“ werden, kann jederzeit durch die Eltern eingegriffen werden, jedoch ist es erstaunlich wie viel die Kinder untereinander ausprobieren und völlig ohne unser Einschreiten gelöst bekommen.

Bei Kursen, die weniger Bedarf an Austausch haben, können die kindlichen Interaktionen auch in fünf bis zehnminütigen Beobachtungseinheiten genauer studiert werden. Bei diesen sind alle Erwachsenen still und beobachten die Kinder.

Die Reaktionen dieser, auf die nun nicht mehr sprechenden Erwachsenen, sind sehr unterschiedlich.

Anschließend bestärke ich die Eltern immer darin, solche Momente auch zu Hause mit den Kindern zu genießen, da dort zu oft der Alltag sich in den Vordergrund drängt und die entspannte Zeit mit dem Kind häufig zu kurz kommt.

Die häufigsten Themen im Austausch der Eltern sind Schlafen, Essen und die Gestaltung des Alltags mit dem Kind. Das Thema Schlaf ist auch eines der häufigsten in der Krisenbegleitung und wenn ich merke, dass allgemeine Ratschläge zu diesem Thema nicht ausreichen, biete ich den Familien immer eine Einzelberatung in der Krisenbegleitung an. Diese wird sehr oft gerne angenommen.

Das Thema Essen greifen wir in der letzten Kursstunde noch einmal genauer auf, denn dort dürfen, nach vorheriger Abklärung von Unverträglichkeiten und Allergien, die Eltern das Lieblingsessen ihres Kindes mitbringen. Auf einem großen Bodenbuffet wird dies dann in handgerechten Stücken angeboten, sodass jedes Kind sich nehmen kann, was es gerne haben möchte.

Sorgen und Fragen zum Thema Essen können dabei besprochen werden und die Kompetenz der Kinder bestaunt werden.

Der Eltern – Kind – Kurs wird sehr gut von den Familien angenommen und viele Familien wünschen sich, dass es nach den sechs Wochen noch weiter gehen würde. Einige Kurse treffen sich auch weiterhin immer freitags zur selben Uhrzeit und tauschen sich noch weiter aus. Von einer meiner ersten Gruppen aus dem Jahr 2022 weiß ich, dass diese sich nach wie vor treffen, obwohl die Kinder nun alle schon im Elementarbereich der Kita sind.

„Alles unter einem Dach“



Die wichtigsten Ereignisse 2024 in der SchreiBabyAmbulanz waren für mich die zwei Vorträge „Gefühlsstarke Kinder begleiten - ohne dabei auszubrennen“ sowie „Aggression im Kleinkindalter – was bedeutet das aggressive Verhalten meines Kleinkindes?“. Die hohe Teilnahme von Eltern und Fachpersonen hat mir die große Aktualität des Themas bestätigt.

Besonders das Thema der gefühlsstarken Kinder ist meiner Meinung nach in Familien sowie in Fachkreisen noch nicht ausreichend bekannt. Nach dem Vortrag meldeten sich vermehrt Eltern mit gefühlsstarken Kindern für eine Beratung in der SBA. Ein gefühlsstarkes Kind im Alltag „angemessen“ zu begleiten, stellt für die meisten Eltern eine große Herausforderung dar. Am wichtigsten ist für Eltern die Information, dass ihr Kind vollkommen „normal“ ist und sie nichts falsch gemacht haben. Die Kinder sind auch nicht, wie von außenstehenden oft vermutet, verzogen oder verwöhnt - im Gegenteil. Aus meiner Erfahrung sind besonders diese Kinder große Lehrmeister*innen für ihre Eltern und

haben ein großes Gespür für die unbearbeiteten Themen ihrer Umwelt. Im Laufe der Beratung erarbeite ich mit den Eltern, auf das gefühlsstarke Kind zugeschnittene Handlungsimpulse für den Alltag.

Die herkömmliche Literatur zur Erziehung von Kindern passt nicht für gefühlsstarke Kinder. Dies ist auch häufig der Grund, dass die Eltern denken, sie hätten versagt, da es in anderen Familien ja auch funktioniert. Ausfolgenden Gründen müssen die Erziehungspraktiken angepasst werden:

- Das Alarmsystem des Gehirns, die Amygdala, ist empfindsamer als bei anderen Kindern und der „Notfallmodus“ wird schneller ausgelöst.
- Erhöhte Wachsamkeit
- Hohes Kontrollbedürfnis
- Tägliche Gefühlsausbrüche, die dem Stressabbau dienen
- Kind wird von seinen Gefühlen regelrecht „überrollt“
- Hoher Bedarf an Co-Regulation

„Alles unter einem Dach“



Mein Ziel ist es, dass möglichst viele Eltern und Fachpersonen erfahren, dass ca. 20 % aller Kinder ein intensiveres Temperament haben als andere Kinder und im Alltag vermehrt Hilfe bei ihrer Regulation benötigen. Wenn Eltern davon hören, dass es gefühlsstarke Kinder gibt und sie ihr Kind in diesen Beschreibungen wieder erkennen, sagen sie häufig: "Hätte ich das nur vorher gewusst. Vieles hätte ich anders gemacht."

Vorträge

Im Jahr 2024 wurden erneut eineinhalbstündige, kostenfreie Online-Vorträge für Eltern und pädagogische Fachkräfte angeboten, an denen insgesamt 102 Personen teilnahmen. Im Schnitt haben 12 Teilnehmer:innen den Vorträgen beigewohnt.

Folgende Themen wurden in den Vorträgen behandelt:

- „Es war eine schwierige Geburt“
- Trotz: Der Aufstand der Zwerge
- Eltern sein – Paar bleiben
- Schlaf, Kindchen schlaf...

Die Themen Kindliche Aggression, Gefühlsstarke Kinder und Geschwisterrivalität wurden besonders nachgefragt. Für das kommende Jahr sind Veranstaltungen sowohl in Form von Online-Vorlesungen als auch in Form von Präsenzveranstaltungen geplant.

Damit diese Kinder, die intensiver erleben und stärker fühlen, gesund aufwachsen und ihr volles Potenzial entwickeln können, ist mir die Aufklärung über dieses Thema so wichtig. Gefühlsstarke Kinder sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft und ich bin der Meinung, dass sie die Fähigkeit besitzen, unsere Welt zu einem achtsameren und emphatischeren Ort zu machen.

Lisa Marie Michel

Sozialpädagogin und Emotionelle Erste Hilfe Therapeutin

„Alles unter einem Dach“



Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Kooperation und Vernetzung im Bereich der Frühen Hilfen. Wir haben regelmäßig an den Netzwerktreffen der Frühen Hilfen „Süd, Mitte und Nord“ sowie an der Lenkungsgruppe Frühe Hilfen teilgenommen.

Im Rahmen der Stormarner Kindertage waren wir in enger Kooperation mit der Netzwerkkordinatorin Frau Lindstedt, den Familienhebammen, der Lotsin des Krankenhauses Reinbek, den

Familienzentren und unseren Projekten SBA, wellcome und den Elternlotsen auf dem Familienfest in Bargtheide und im Kinderrechtepavillon in Trittau vertreten.

Auf dem Fachtag am 2.12.24 in Reinbek "Frühe Hilfen - von der Prävention zum Kinderschutz" konnten wir unser Wissen auf den neuesten Stand bringen und unsere Erfahrungen austauschen. Mit einem eigenen Informationsstand informierten wir über unsere Angebote und unsere Arbeit. In der Pause gab es Zeit zum Netzwerken.

17



„Alles unter einem Dach“



Fazit

Auch in diesem Jahr konnten wir wieder sehr viele Familien mit Schreibabys, mit Schlafproblemen oder Familien, die eine traumatische Geburt erlebt haben, unterstützen. Wie in den Vorjahren ist der Anteil an Wochenbettdepressionen bzw. psychischen Grunderkrankungen sehr hoch.

Auch viele Eltern, die ein Kind verloren haben (Stille Geburt), wenden sich an uns. Dies ist ein Thema, dem in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden wird.

Mittlerweile können wir auf einen Pool von Mütterpflegerinnen im Kreis Stormarn zurückgreifen. Diese entlasten nicht nur die Familien, sondern auch die Krisenbegleiterinnen.

Unsere Gruppenangebote und Vorträge ergänzen die Einzelbetreuung. Sie sind unverzichtbar und Teil des Erfolges.

Stolpersteine

Die Arbeit in der SchreiBabyAmbulanz wird von qualifizierten Mitarbeiterinnen auf freiberuflicher Basis geleistet. Trotz prekärer Beschäftigungsverhältnisse leisten die qualifizierten Krisenbegleiterinnen im Rahmen der Frühen Hilfen einen wichtigen Beitrag zum präventiven Kinderschutz in Stormarn. Leider befürchten wir als Träger, dass weitere Kolleginnen ihren Arbeitsplatz wechseln, um den Lebensunterhalt ihrer Familien zu sichern.

Um die erfolgreiche Arbeit der SchreiBabyAmbulanz reibungslos und kontinuierlich weiterführen zu können, ist eine Festanstellung dringend erforderlich. Es kann nicht garantiert werden, dass die freiberufliche Tätigkeit der Mitarbeiterinnen (Honorarkräfte) der SchreiBabyAmbulanz auf Dauer tragfähig ist.

Die Unterstützung von jungen Familien in Krisensituationen erfordert von den Mitarbeiterinnen viel psychische und emotionale Kraft. Daher ist ein Rahmen notwendig, der Halt und Struktur bietet. Notwendig sind feste Arbeitsplätze/Stellen und eigene Räume, die den Mitarbeiterinnen einen sicheren und geregelten Arbeitsplatz bieten und regelmäßige Teambesprechungen ermöglichen.

Es bleibt zu hoffen, dass seitens der Verwaltung und der Politik eine Lösung gefunden wird, damit sich nicht noch mehr Kolleginnen neu orientieren müssen.

„Alles unter einem Dach“



ELTERN LOTSSEN – FÜR EINEN GUTEN START

Elternlotsinnen informieren-beraten-vermitteln und vernetzen.

Projektbeschreibung

Die Lots*innen zeigen den Ratsuchenden Wege auf, damit Familien passgenaue Hilfen erhalten.

Angebote und Hilfen in ihrem Sozialraum finden und wichtige Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen können. Darüber hinaus soll der Aufbau einer träger- und systemübergreifenden Vernetzungsstruktur dazu beitragen, die kreisweiten und dezentralen pädagogischen und medizinischen Anlaufstellen ressourcenschonend miteinander zu verknüpfen und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Die Pflege der Datenbank aller Angebote im Kreisgebiet und teilweise in den angrenzenden Landkreisen ist wesentlicher Bestandteil des Projektes und Grundlage der Beratungs- und Vermittlungsarbeit.

Im Kreisgebiet gibt es nur in der Stadt Reinbek eine Geburtsklinik, alle anderen Kliniken liegen außerhalb des Kreises (Hamburg, Lübeck, Kreis Segeberg und im Kreis Herzogtum Lauenburg) und sind inzwischen mit den Frühen Hilfen in Stormarn vernetzt.

Offene Sprechstunden

Im Rahmen der Eltern-Kind-Angebote in den Familienzentren, in der Bunten Vielfalt, in der Elternschule im Krankenhaus Reinbek und im Kinderhaus Ahrensburg finden an zwei bis drei Tagen in der Woche offene Sprechstunden statt. Sie werden im monatlichen Wechsel angeboten. Diese Sprechstunden können auch von Fachkräften genutzt werden.

Das Elternlotsenprojekt bietet Beratung für Schwangere und Familien mit Kindern von null bis drei Jahren, sowie für Fachkräfte, die Familien begleiten.

Zielgruppen des Projektes

Das Lotsenprojekt steht

- Schwangeren
- Eltern mit Kindern von null bis drei Jahren
- ÄrztInnen
- Beratungsstellen
- Jugend- und Gesundheitsamt
- Kindertageseinrichtungen
- Ämtern und Behörden (öffentlichen Trägern)
- Familienzentren (freien Trägern)
- weiteren Fachkräften als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Telefonsprechzeiten

Es gibt festgelegte telefonische Sprechzeiten für Eltern und Fachkräfte. Diese finden an zwei Tagen in der Woche statt. Jeweils zweimal pro Woche vormittags.

„Alles unter einem Dach“



Rückrufservice

Über ein Kontaktformular auf der Website kann eine Anfrage mit Rückrufwunsch gestellt werden. Es wird sowohl von Eltern als auch von Fachkräften genutzt, die außerhalb der Sprechzeiten ein Anliegen haben.

Datenbank

Die Datenbank besteht aus Kontaktadressen und Informationen zu Angeboten im gesamten Kreis Stormarn und den angrenzenden Regionen. Sie enthält unter anderem Beratungsstellen, Ämter, medizinische und therapeutische Angebote, Entlastungsangebote wie Mütterpflegerinnen und

Netzwerk- Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Wichtigster Bestandteil des Projektes ist der Aufbau von Kooperationen und eines tragfähigen Netzwerkes und die damit verbundene Erweiterung und regelmäßige Pflege der Datenbank. Die Vorstellung des Projektes und die Teilnahme an Arbeitskreisen, Fachtagungen und Dienstbesprechungen anderer Institutionen spielte im dritten Projektjahr und für die Nutzungsintensität der Sprechstunde eine entscheidende Rolle.

Im Rahmen unserer Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit haben wir nicht nur an den Stormarner Kindertagen und den Netzwerktreffen der Frühen Hilfen teilgenommen, sondern auch erstmalig an der Vereinsmeile in Bargtheide. Zudem haben wir unsere bestehenden Kontakte zu den Schwangerenberatungsstellen, dem Geburtshaus in Bad Oldesloe, den Kinderärzten, der Kindertagespflege

Haushaltshilfen, Sportvereine, freie Träger und Kindertageseinrichtungen. Die Datenbank dient als Grundlage für die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit der Fachkräfte des Projektes.

Sie wurde in der Aufbauphase des Projektes erstellt und ist im Rahmen der Kooperations- und Netzwerkarbeit kontinuierlich Gegenstand der Pflege und Erweiterung. Sie umfasst mittlerweile über 1517 Einträge.

Einmal im Jahr werden alle Kontaktpartner per E-Mail angeschrieben und gebeten, uns über Änderungen zu informieren. Dies geschieht über ein beigefügtes Datenblatt.

Stormarn und dem Leitungsteam des ASD vertieft. Den guten Austausch mit den Frühen Hilfen im Kreis Segeberg und dem Alpha-Team im Kreis Herzogtum Lauenburg möchten wir besonders hervorheben. Über die Lotsin im Krankenhaus werden Stormarner Familien, die in Bad Segeberg oder in Geesthacht entbinden und Unterstützung benötigen, auf unser Angebot aufmerksam gemacht. Die gute Vernetzung und Zusammenarbeit über die Kreisgrenzen hinaus ist notwendig, um den Familien wohnortnah schnelle Hilfe anbieten zu können. Mit den Hamburger Babylotsinnen besteht seit Projektbeginn eine enge und gute Zusammenarbeit.

Mit der Lotsin Catrin Peter vom Krankenhaus Reinbek arbeiten wir vertrauensvoll zusammen. Diese Zusammenarbeit soll im kommenden Jahr weiter ausgebaut werden.

„Alles unter einem Dach“



Besonders erfolgreich war die gemeinsame Informationsveranstaltung für werdende Mütter mit der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt des Jobcenters Bad Oldesloe. Unter dem Titel „Gut beraten in der Schwangerschaft und Bürgergeld“ konnten wir eine neue Zielgruppe von Schwangeren aus dem Kreis Stormarn nachhaltig mit den Angeboten und Leistungen der Frühen Hilfen in Kontakt bringen. Das Angebot wurde so gut angenommen, dass es im Folgejahr im Jobcenter Ahrensburg angeboten wird. Um eine weitere Bedarfslücke zu schließen haben die Elternlotsinnen in Kooperation u.a. ein Elternfrühstück angeboten, das gut angenommen wurde.

Auch bei Veranstaltungen wie den Stormarner Kindertagen im September 2024 waren die Elternlotsen an verschiedenen Standorten und in Kooperation mit den Frühen Hilfen, Familienzentren, der Lotsin aus dem Krankenhaus Reinbek, der Beratungsstelle Donum Vitae und der Schwangerenberatung der SVS mit Angeboten für Schwangere und Familien mit Babys im Kreis aktiv und sichtbar.



Personal

Das Elternlotsenprojekt wird im Jahr 2024 von zwei pädagogischen Fachkräften mit einer Wochenarbeitszeit von insgesamt 32 Stunden durchgeführt. Für die offenen Sprechstunden wurden Zuständigkeitsbereiche im Kreisgebiet festgelegt. Die Telefonsprechstunden, die Vernetzungstätigkeit, Öffentlichkeitsarbeit sowie die Pflege und Aktualisierung der Datenbank führen die Fachkräfte gleichermaßen und über das gesamte Kreisgebiet aus.

„Alles unter einem Dach“



Ländlicher Raum

Versorgungsdefizite werden vor allem in den Gemeinden Ammersbek, Tangstedt, Nienwohld, Oldesloe Land, Travenbrück und in der Region Nordstormarn sowie an der Grenze zum Kreis Herzogtum Lauenburg gesehen.

Zur Verbesserung der Versorgungs- und Angebotsstruktur im ländlichen Raum wurde eine Kooperation mit dem Bonnie-Bus des DKSB vereinbart.

Im Rahmen der Sprechstunden wurde das Projekt Elternlotsen vorgestellt und es bestand die Möglichkeit, Beratungsanfragen direkt vor Ort zu stellen. Die Sprechstunden sollen dazu beitragen, die lokalen Strukturen und das Gemeinwesen zu stärken und den Zugang zu den Frühen Hilfen trotz möglicher

Mobilitätsbarrieren zu erleichtern. Dies ist notwendig, da die Wege zu den Angeboten im Norden in Richtung Bad Oldesloe und Reinfeld sehr weit und zeitintensiv sind und ein hohes Maß an Mobilität erfordern.

Aus finanziellen Gründen hat der DKSB beschlossen, die mobile Beratung im Sommer 2024 einzustellen, was wir und die Familien sehr bedauern.

Bemerkenswert ist, dass kleinere Gemeinden im Umland fehlende Angebote der Frühen Hilfen über die regionalen Sportvereine anbieten/aufweisen, die gut frequentiert werden, aber mit Mitgliedsbeiträgen verbunden sind.



„Alles unter einem Dach“



Sprechstunden

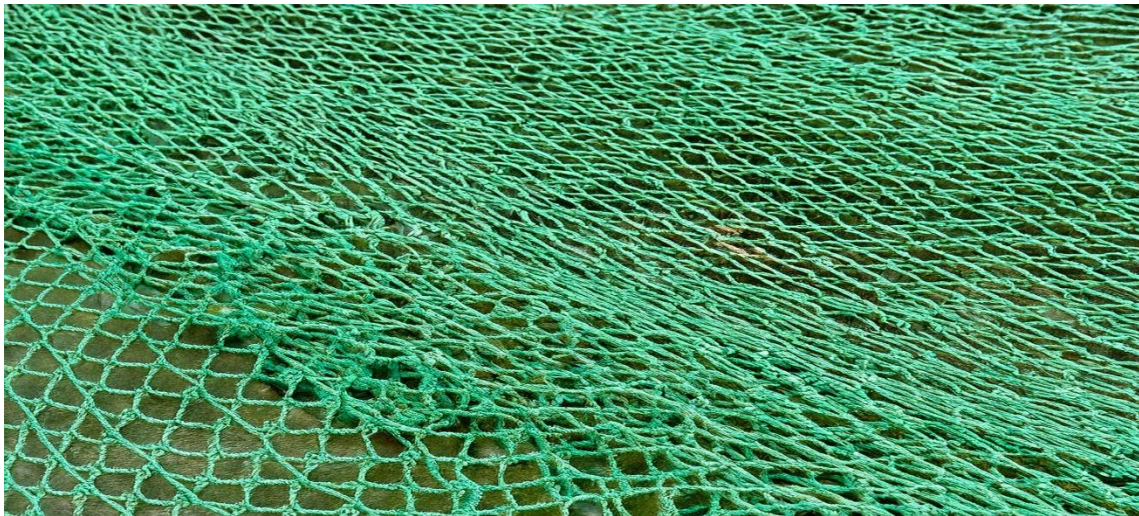
Unsere Telefonsprechstunden finden zweimal wöchentlich statt. Im Jahr 2024 nutzten 51% der Fachkräfte und 49% der ratsuchenden Familien das Angebot.

Die offenen Sprechstunden werden vorrangig in den Familienzentren oder autonomen Eltern-Kind-Treffs genutzt, in denen Parallelangebote für Eltern von Kindern im Alter von null bis drei Jahren stattfinden. Um den Zugang zu den Sprechstunden für die Familien niedrigschwellig zu gestalten, wurden die Orte der

Sprechstunden im Laufe des Jahres immer wieder nach diesen Kriterien überprüft und neue Orte für Sprechstunden aufgenommen, wie z.B. das Stillcafé im Krankenhaus Reinbek. Deutlich wird, dass in den offenen Sprechstunden vermehrt englischsprachige Beratungen stattfinden, an Standorten, die ihre Sprechstunden überwiegend für Flüchtlingsfamilien anbieten, kann aufgrund der Sprachbarriere nur mit Hilfe von mobilen Übersetzern beraten und unterstützt werden.

23

Keiner fällt durchs Netz



Mittlerweile ist es Standard, dass die Elternlotsen nach einer Vermittlung nach 14 Tagen nachfragen, ob die weiterführenden Hilfen angelaufen sind oder ob noch weitere Hilfen benötigt werden.

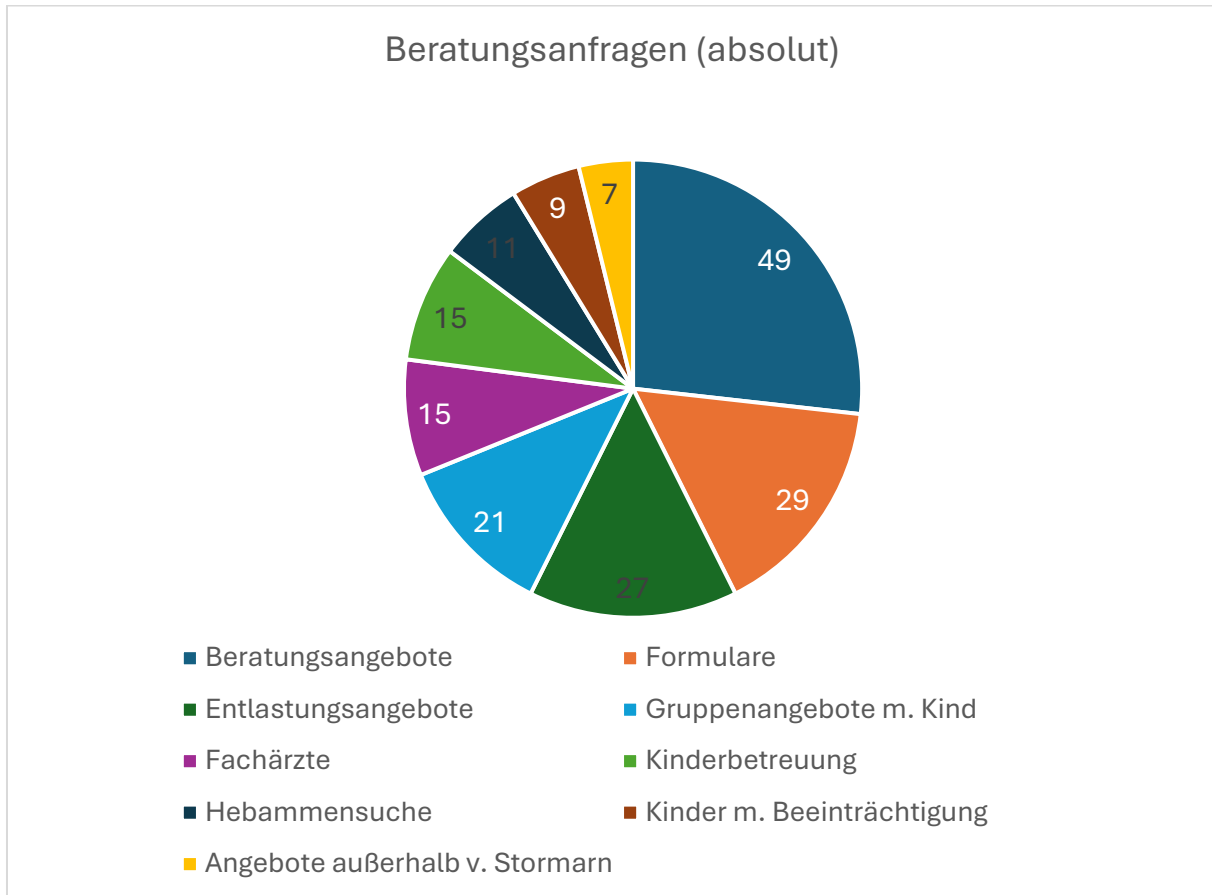
Ziel ist es passende Ansprechpartner und Angebote zu finden, die die Familie in ihrer Problembewältigung unterstützen. Dieses kann bei Bedarf

über einen längeren Zeitraum andauern, da Rücksprachen und Abklärung bis zur Aktivierung eines tragfähigen Netzwerkes nötig sind. Wichtig ist, die Überleitung in ein sicheres und funktionierendes Netzwerk im Sozialraum des Ratsuchenden zu gestalten.

„Alles unter einem Dach“



Anfragen an die Elternlotsen



24

1. Beratungsangebote	49
2. Formularen	29
3. Entlastungsangebote	27
4. Gruppenangebote	21
5. Fachärzte/Fachanwälte	15
6. Kinderbetreuung	15
7. Hebammen	11
8. Kinder mit Beeinträchtigung	09
9. Angebote außerhalb v. Stormarn	07

Im Folgenden haben wir die Beratungsanfragen in Rubriken zusammengefasst.

1. Die meisten Anfragen haben wir zu **Beratungsangeboten** erhalten. Wo finde ich Hilfe im Umgang mit meinem Baby, bei Schrei-, Schlaf- und Stillproblemen sowie bei Paar- und Erziehungsproblemen?
* **allgemeine Beratung in den Gruppen ohne Vermittlung wurde hier nicht mitgezählt**
2. Gefolgt von Hilfe bei **Anträgen und Formularen**. Wir haben alle Anfragen zu Elterngeld, Erstausrüstung, Wohnungssuche und Kitaportal zusammengefasst.

„Alles unter einem Dach“



3. Wo finde ich **Entlastungsangebote**? Minderjährige Mütter, Alleinerziehende, junge Familien und Mehrlingseltern meldeten einen großen Bedarf an Unterstützung durch eine Haushaltshilfe, Mütterpflegerin oder eine Patin an.
4. Wo finde ich kostenfreie **Gruppenangebote** in meinem Sozialraum? Gesucht wurden unter anderem Frühstücks-, Krabbel- und Eltern-Kind-Gruppen an Vor- und Nachmittagen mit dem Wunsch, sein Baby in der Entwicklung zu fördern, sich mit anderen Eltern auszutauschen und zu vernetzen.
5. Bei der **Facharzt- und Fachanwalt** suche wurden meist Psychiater, Therapeuten und gute Fachanwälte im Familienrecht genannt.
6. In den offenen Sprechstunden taucht regelmäßig die verzweifelte Frage nach **Kinderbetreuung** auf.
7. Die Suche nach einer **Hebamme**, meist nach der Geburt, wurde überwiegend von Kliniken außerhalb von Stormarn und den Babylotsen aus Hamburg für in Stormarn lebende Mütter an uns herangetragen.
8. Kinder mit **Beeinträchtigungen** und besorgte, erschöpfte Eltern mit meist frühgeborenen Babys suchen nach einem langen Klinikaufenthalt Unterstützung, kompetente Anlaufstellen und Frühförderung für ihr Kind, möglichst im Kreis Stormarn.
9. Punktuell erreichten uns Anfragen von Familien und Netzwerkpartnerinnen, die **außerhalb von Stormarn** leben.

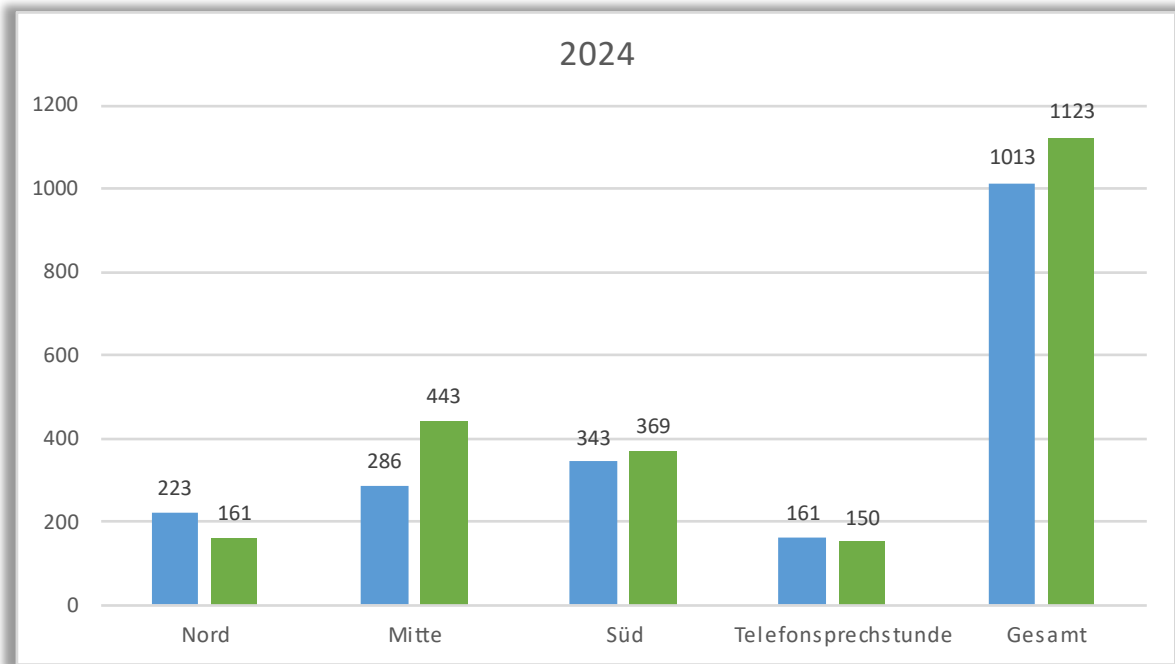
Um der großen Nachfrage nach Entlastungsangeboten gerecht zu werden, wurden zwei Informationsveranstaltungen zu den Themen "Was ist eine Mütterpflegerin" und "Wie werde ich Mütterpflegerin" durchgeführt. Eingeladen waren die Ausbilderinnen der Mütterpflegeschule, die den Teilnehmerinnen das Berufsbild der Mütterpflegerin und die Ausbildung vorstellten und Fragen beantworteten. Im Anschluss an diese Veranstaltungen haben sich von den 21 Teilnehmerinnen fünf für eine Ausbildung zur Mütterpflegerin entschieden. Somit werden ab Spätsommer 2025 über 20 ausgebildete Mütterpflegerinnen in Stormarn tätig sein. Durch den neuen wellcome-Standort Mitte/Süd konnten mehr belastete Familien durch eine Patin unterstützt werden.

„Alles unter einem Dach“



Statistik

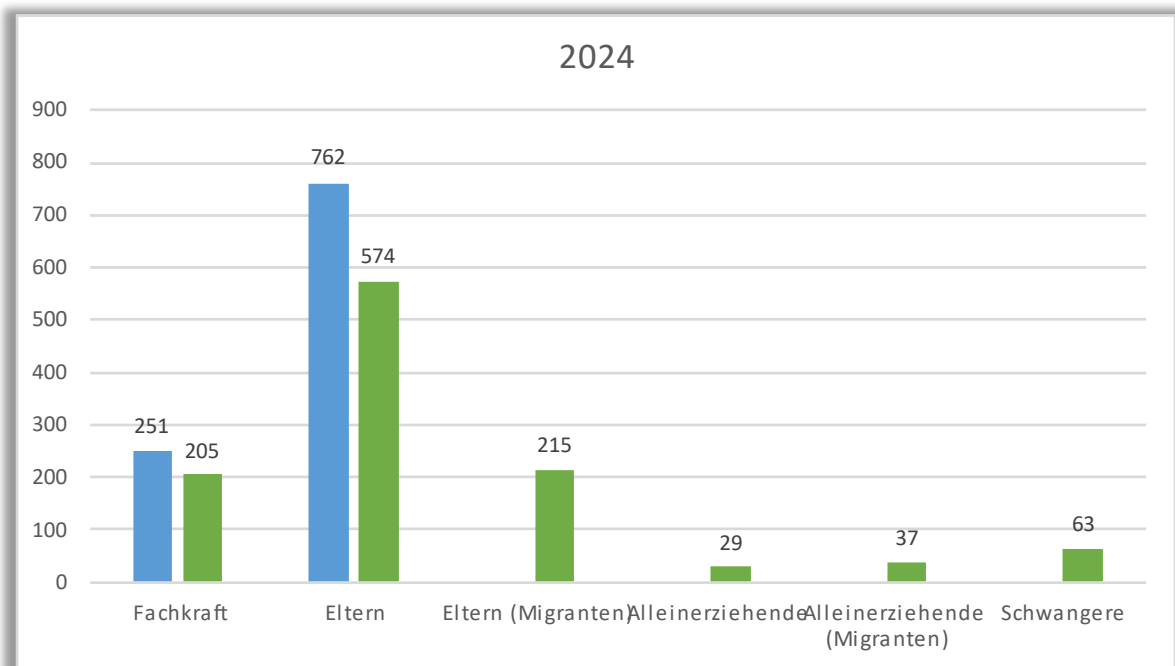
Nutzung der telefonischen und der offenen Sprechstunden



26

In den Sprechstunden wurden im Jahr 2024 insgesamt 1123 Ratsuchende beraten.

*Blau 2023 Grün 2024



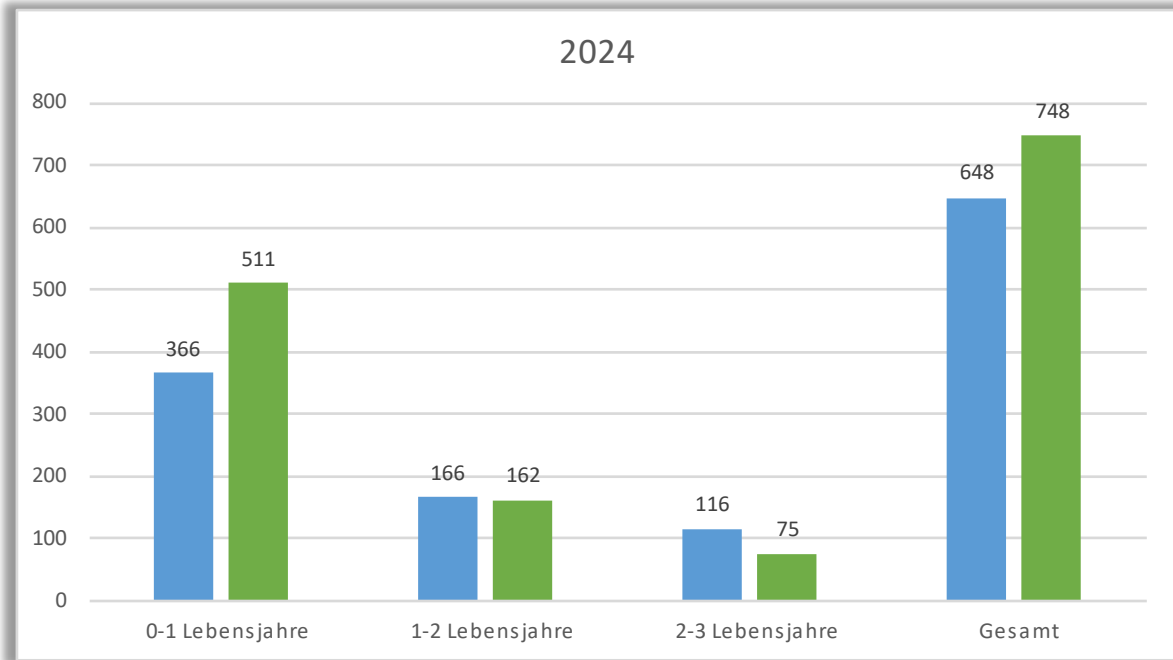
Erstmals wird zwischen Fachkräften und Schwangeren, Eltern mit und ohne Migrationshintergrund sowie Alleinerziehenden unterschieden.

*Blau 2023 Grün 2024

„Alles unter einem Dach“



Alter der Kinder

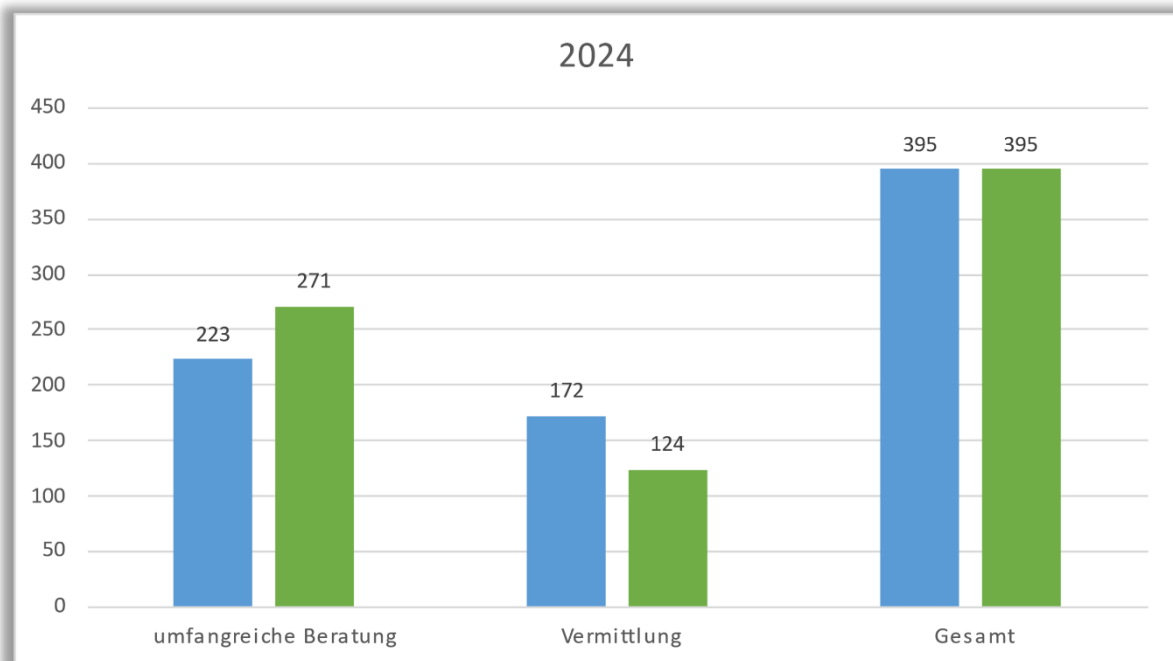


27

Die meisten Kinder sind zwischen 0 und 1 Jahr alt. Die Eltern kommen mit ihren Babys z.B. zur Babymassage, zum Stillcafé oder zu den offenen Eltern-Kind-Treffs.

*Blau 2023 Grün 2024

Umfangreiche Beratung und Vermittlung



In den Sprechstunden wurden insgesamt 271 Ratsuchende umfangreich beraten.

„Alles unter einem Dach“



Die Elternlotsinnen verfügen über eine hohe Fachkompetenz, die es ihnen ermöglicht, in den offenen Sprechstunden intensive und nachhaltige Beratungskontakte aufzubauen.

Für 124 Ratsuchende konnte eine Vermittlung / Überleitung in ein sicheres, funktionierendes, möglichst sozialräumliches Netzwerk erreicht werden.

Die durchschnittliche Dauer der Beratung/Vermittlung pro Anfrage betrug 90 Minuten. Sie setzt sich zusammen aus Auftragsklärung, Recherche und Weitervermittlung sowie der Nachfrage nach 14 Tagen.

Stolpersteine

Ein großes Hindernis wird sowohl von den Elternlotsinnen als auch von den Familien im Fehlen von Nachmittags- und Wochenendangeboten gesehen, an denen auch Väter teilnehmen könnten. Außerdem sind fast alle Familienzentren während der gesamten Schulferien geschlossen. In dieser Zeit können keine offenen Sprechstunden für Familien angeboten werden.

Für verzweifelte und belastete Eltern mit einem behinderten oder von Behinderung bedrohten Kind sehen wir einen sehr großen Handlungsbedarf. Im Kreis Stormarn fehlen Angebote für pflegende Eltern, z.B. Wo ist unsere erste Anlaufstelle/Ansprechpartner? Wer hilft uns bei Anträgen? Was steht uns als Familie zu? Wer kann unser Kind unterstützen und uns als Familie entlasten?

Fazit

Es ist uns gelungen, unser Netzwerk und unsere Kooperationen weiter zu festigen und auszubauen. Für das kommende Jahr haben wir uns folgende Ziele gesetzt: Wir wollen eine Kooperation mit der Eingliederungshilfe aufbauen und die gute Zusammenarbeit mit den KinderärztInnen intensivieren.

*Wir informieren, vermitteln,
beraten und vernetzen rund
um Schwangerschaft und Familie
mit Kindern von null bis drei
Jahren im Kreis Stormarn.*

Suchst du die richtige Adresse?
Oder das passende Angebot?
Brauchst du Hilfe auf deinem Weg?
Du erreichst uns zu unseren Telefon-
sprechzeiten und triffst uns in den offenen
Sprechstunden in den Familienzentren.

Informiere dich hier:
www.eltern-lotsen.de
info@eltern-lotsen.de
Telefon: 0160 71 54 216



Elternlotsen - nord.stb.wv.com



.....
.....
.....
.....



„Alles unter einem Dach“



Im Januar 2024 konnte das, schon seit einem Jahr ehrenamtlich vorbereitete, Projekt wellcome Stormarn Mitte/Süd starten.

Teamkoordinatorin mit sieben Stunden in der Woche ist Saskia Zimmerbeutel, die verantwortliche Projektkoordinatorin ist Monika Wiborny. Sie bekleidet diese Stelle ehrenamtlich als erste Vorsitzende des Kompetenzzentrums Frühe Hilfe e.V. Durch eine großzügige Anschubfinanzierung der Krosche Kinderstiftung und Spenden von Radio Hamburg „Hörer helfen Kindern“ e.V. kann dieses Projekt realisiert werden.

Wellcome ist eine Patenprojekt für alle Familien, unabhängig vom familiären Hintergrund und sonstigen Faktoren, mit einem oder mehreren Kindern im ersten Lebensjahr. Im Rahmen von wellcome kann eine Familie Unterstützung von bis zu vier Stunden

in der Woche von einem oder einer Ehrenamtlich:en bekommen. Im Fall von dem wellcome Standort Stormarn Mitte/Süd haben sich bisher nur weibliche Ehrenamtliche gemeldet. Daher wird weiterhin in der weiblichen Form von den Ehrenamtlichen gesprochen. Das Projekt würde sich aber auch sehr über männliche Verstärkung im Kreise der Ehrenamtlichen freuen.

Die ersten Monate waren von sehr viel Öffentlichkeitsarbeit und Organisation geprägt. Das bringt die Gründung eines solchen neuen Standorts mit sich. Alle Gemeinden im Bereich Stormarn Mitte/Süd wurden angeschrieben, sowie die Kirchengemeinden, Familienzentren und auch die Frühen Hilfen des Kreis Stormarn.

Plakate und Flyer wurden gedruckt und im Kreis verteilt und haben sehr schnell erste Erfolge gezeigt.

„Alles unter einem Dach“



Ab April 2024 habe ich erste Gespräche mit an einem Ehrenamt interessierte Frauen geführt, wobei sieben von acht Gesprächen zu einer Aufnahme des Ehrenamtes geführt haben.

Der erste Einsatz konnte dann im Mai 2024 bei einer alleinerziehenden Mama mit ihrem damals sieben Monate alten Sohn starten.

Im Juni 2024 haben wir den Standort wellcome Stormarn Mitte/Süd mit einer großen Feier in Siek offiziell eröffnet. Mit dabei waren Frau Wenk von der Kroschke Stiftung, Herr Bitzer der als Bürgermeister von Siek wellcome kostenlos Räume zur Verfügung stellt, Frau Lindstedt als Netzwerkkoordinatorin der Frühen Hilfen im Kreis, sowie die Landes- und Bundeskoordinatorinnen von wellcome und die Geschäftsführerin der wellcome gmbH.

Die Eröffnung wurde auch in dem Stormarn Teil des Hamburger Abendblatts mit einem großen Artikel bedacht.

Insgesamt konnte wellcome im ersten Jahr sieben Einsätze bei Familien beginnen, wovon im Kalenderjahr

2024 fünf Einsätze abgeschlossen wurden. Diverse Familien und auch übergeordnete Stellen wurden beraten und wenn wellcome nicht das passende Angebot war, weitervermittelt werden.

Durch die Hilfe von wellcome konnten in Summe 14 Kinder unterstützt werden, wovon nicht alle im ersten Lebensjahr waren, sondern auch die Geschwisterkinder mitgezählt werden. Durch eine Entlastung der Eltern haben diese oft auch mehr Energie für die Geschwisterkinder.

Wellcome Stormarn Mitte/Süd hat sich in der Angebotslandschaft des Kreises gut etabliert und arbeitet sehr gut mit anderen Projekten, Mütterpflegerinnen und den Familienzentren zusammen.

Die Familien und Ehrenamtlichen finden über die unterschiedlichsten Wege zu wellcome. Manchmal ist es die Empfehlung einer Freundin, manchmal sind es die Elternlotsen die verweisen. Auch Artikel in der Zeitung und Online-Anzeigen zeigen immer bessere Erfolge.

Ich freue mich sehr auf das kommende Jahr 2025 und die vielen neuen Familien und Ehrenamtlichen, die ich dort hoffentlich kennenlernen werde.



„Alles unter einem Dach“



Einleitung

Der Träger Kompetenzzentrum Frühe Hilfe e.V. ist seit 2013 mit der SchreiBabyAmbulanz kreisweit im Bereich der Frühen Hilfen tätig. In der täglichen Arbeit mit Schwangeren und Familien mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren sehen wir seit vielen Jahren einen großen Unterstützungsbedarf und auch die Elternlotsinnen erhalten zunehmend Anfragen nach Entlastungsangeboten von Fachkräften und Eltern in Not.

Das Projekt Rückhalt Paten nach §20 SGB VIII ist zunächst für den Zeitraum vom 1.8.24 bis 31.12.27 bewilligt (Erprobungsphase).

Damit das Projekt erfolgreich umgesetzt und über das Jahr 2027 hinaus fortgeführt werden kann, stehen Träger und Verwaltung in engem Austausch, um auftretende Schwierigkeiten frühzeitig zu beheben.

Gesetzeslage

Auf der Grundlage der Novellierung des SGB VIII wurde der § 20 SGB VIII gestärkt.

Die Krisenintervention nach § 20 SGB VIII ist ein Angebot in Notsituationen, wenn ein Elternteil, der die überwiegende Betreuung des Kindes übernommen hat, für die Wahrnehmung dieser Aufgabe aus gesundheitlichen oder anderen zwingenden Gründen ausfällt, soll der andere Elternteil bei der Betreuung und Versorgung des im Haushalt lebenden Kindes unterstützt werden.

„Eltern haben einen (Rechts-) Anspruch auf Unterstützung bei der Betreuung und Versorgung des im Haushalt lebenden Kindes, wenn

1. ein Elternteil, der für die Betreuung des Kindes überwiegend verantwortlich ist, aus gesundheitlichen oder anderen zwingenden Gründen ausfällt,
2. das Wohl des Kindes nicht anderweitig, insbesondere durch Übernahme der Betreuung durch den anderen Elternteil, gewährleistet werden kann,
3. der familiäre Lebensraum für das Kind erhalten bleiben soll und
4. Angebote der Förderung des Kindes in Tageseinrichtungen oder in Kindertagespflege nicht ausreichen.“

Es ist erklärter Wille des Gesetzgebers, dass Familien und insbesondere die Situation von Kindern mit psychisch- oder suchterkrankten Elternteilen oder aus anderen psychosozial belasten Familien, deren Betreuung und Versorgung plötzlich und vorübergehend nicht ausreichend gewährleistet ist, *umgehend Hilfe und Unterstützung erhalten sollen*. Die umgehende Verbesserung der Situation des Kindes einer psychosozial belasteten und in Not geratenen Familie ist von zentraler Bedeutung. Ein *niedrigschwelliger* und *unbürokratischer Zugang* zu Hilfen *im Sozialraum* ist dafür eine wichtige Voraussetzung.

„Alles unter einem Dach“



Nach § 7 Abs.1 SGB VIII ist der Begriff Kind definiert. Demnach gilt als Kind, wer noch nicht 14 Jahre alt ist.

Zu berücksichtigen ist auch, dass in bestimmten Fällen eine Haushaltshilfe vorrangig von der Krankenkasse nach §38 SGB V zu finanzieren ist. Allerdings gibt es hier Lücken, in denen die Krankenkasse die Kosten nicht übernimmt.

Die Hilfe nach § 20 SGB VIII ist inhaltlich weiter gefasst und es können neben der klassischen Haushaltshilfe andere Formen der alltagsnahen Unterstützung gefunden werden.

Zielgruppe

Das Angebot ist vorgesehen für familiäre Systeme. Mindestens ein Kind muss zu Beginn der Hilfe unter 14 Jahre alt sein. Das räumliche und soziale Umfeld des Kindes soll erhalten bleiben.

Ziel des Projektes ist die Deeskalation der Krise.

- Verhinderung von dauerhaften Krisen
- Verhinderung von Benachteiligungen durch familiäre Not- und Belastungssituationen
- Unterstützung und Erhalt des Familiensystems

32

Rahmenbedingungen

In Abgrenzung zum §31 SGB VIII zielt die Leistung nach §20 SGB VIII nicht auf eine wesentliche Veränderung des Erziehungsverhaltens bzw. auf die Herstellung der Erziehungskompetenz ab.

Die Hilfe nach § 20 SGBVIII ist nachrangig (§10 Abs. 2 Satz 1 SGB VIII) gegenüber Sozialleistungen anderer Träger (gesetzliche Krankenversicherungen, Renten- und Unfallversicherungen und Beihilfen). Sie kann dennoch im Ablehnungsfall, ergänzend oder zur Überbrückung bedient werden.

Das Projekt Rückhalt basiert auf § 20 des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII). Dieser Paragraph bietet eine Lösung für Situationen in denen ein Elternteil aus gesundheitlichen oder anderen zwingenden Gründen ausfällt.

Das Projekt Rückhalt stellt sicher, dass die Familie in dieser schwierigen Situation nicht allein gelassen wird und das Wohl des Kindes gewährleistet ist.

Diese Unterstützung kann sehr vielfältig sein. Sie reicht von der praktischen Hilfe im Haushalt bis hin zur Betreuung des Kindes, um dem anderen Elternteil Zeit zur Erholung und Genesung zu geben. Wir suchen neue Paten, die das Projekt Rückhalt unterstützen.

Informiere dich hier:
Rückhalt
+49 151 465 752 54
info@rueckhalt.org
www.rueckhalt.org



„Alles unter einem Dach“



Aufbauphase

Das Koordinationsteam besteht aus zwei Fachkräften mit je 20 Wochenstunden. Seit dem 1. August 2024 teilen sich die Kolleginnen ein Büro mit dem Patenprojekt „Die Zeitspender“. Die Räumlichkeiten befinden sich in der Hebammenpraxis in Bargeheide.

Neben der Einrichtung des Raumes mussten u.a. Handys und Laptops angeschafft, ein Logo und eine Website entwickelt sowie Flyer gestaltet werden.

Inhaltlich beschäftigte sich das Team mit dem Konzept und den rechtlichen Grundlagen sowie der Entwicklung von Dokumenten für Familien, Paten und Mütterpflegerinnen.

Hier einige Beispiele: Aufnahmebogen, Schweigepflichtsentbindung, Feedbackbogen, Infoblatt zur Absagepflicht, Vorlage Führungszeugnis, Antrag Ehrenamtskarte, Zeiterfassung für Mütterpflegerinneneinsatz, Leitfaden Pat:innen Aufnahmegespräch, Kooperationsvereinbarung ...

Es wurde intensiv an der Entwicklung von Kriterien für die Dokumentation gearbeitet. Neben dem Bedarf sind Wohnort, Familienstand, Anzahl der Kinder sowie Art und Umfang der Maßnahmen Bestandteil der jährlichen Dokumentation. Dies ist für die Evaluierung wichtig.

Unmittelbar nach den Sommerferien bzw. nach den Stormarner Kindertagen haben wir uns um Vorstellungstermine bei folgenden Einrichtungen und potenziellen Kooperationspartnern bemüht: Kinderhäusern, Familienhebammen, Sucht- und den Schwangerenberatungsstellen. Aus terminlichen Gründen unserer Kooperationspartner werden einige Termine erst im neuen Jahr stattfinden.

Ziel der Kooperationsgespräche war und ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in der Region zu fördern und bei Bedarf schnelle Lösungen für Familien in Notsituationen zu finden.

Eine Pressemitteilung und ein erster Artikel im Stormarner Tageblatt erschienen im Herbst bzw. im Dezember.

Erste Anfragen

Durch die gute Vernetzung mit anderen Trägern und engagierten Kolleginnen und Kollegen war das neue Projekt bereits zu Projektbeginn bekannt. Dies erklärt, warum wir in den meisten Fällen von Fachleuten aus der Praxis angefragt wurden.

Im nächsten Schritt riefen wir die ratsuchende Familie an, um einen persönlichen Termin für einen Hausbesuch zu vereinbaren. Dieser fand in der Regel am nächsten Tag statt. Im Vorfeld erhielt die Familie per E-Mail unseren Anfrage-/Aufnahmebogen. Erfasst werden u.a. Name, Wohnort, Krankenkasse, Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder und soziales Netzwerk. Während des eineinhalbstündigen Hausbesuchs konnten wir uns ein genaues Bild von der Situation machen und den Bedarf ermitteln.

„Alles unter einem Dach“



Im Gespräch wurde deutlich, in welcher Notlage sich die Antragstellerin befindet, welche Ressourcen/Netzwerke teilweise vorhanden sind und welche Unterstützung noch benötigt wird.

Zurück im Büro wurde die Notsituation besprochen: Sind wir wirklich die richtige Anlaufstelle oder müssen andere Hilfen installiert werden? Wenn ja, wie viele Stunden braucht die Familie und wer könnte sie unterstützen?

In allen Fällen lag eine Ablehnung durch die Krankenkasse vor, in einem Fall war die Prüfung durch den MDK noch nicht abgeschlossen. Alle Familien hatten bereits Widerspruch eingelegt.

Nachdem klar war, dass die Mutter bzw. die Familie einen Anspruch auf Hilfe nach § 20 SGB VIII hatte, mussten die Stunden und die Person, die die Hilfe leisten sollte, gefunden werden.

Dank der guten Vorarbeit der Elternlotsen haben wir inzwischen eine Liste/Pool von 13 Mütterpflegerinnen, sortiert nach Sozialräumen in Stormarn und eine Kooperation mit Home Instead.

Die Organisation und Koordination der Hilfen sowie die Suche nach ergänzender Unterstützung durch eine Patin über das Projekt wellcome oder eine Familienhebamme mussten in die Wege geleitet werden. Zu diesem Zeitpunkt stand uns noch keine projekteigene Pat:in zur Entlastung zur Verfügung.

Während der gesamten Betreuungszeit standen wir der Familie und der Einsatzkraft (Mütterpflegerin bzw. Haushaltshilfe) beratend und unterstützend zur Seite. Nach Beendigung des Einsatzes fand ein Feedbackgespräch mit der Familie statt.

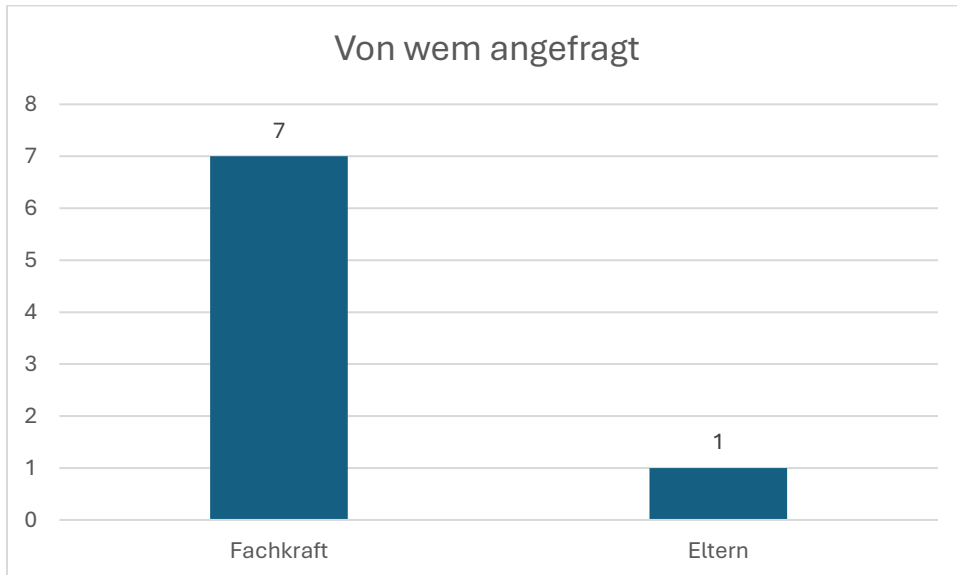
Herausforderungen

In Ausnahmefällen kann die Bearbeitung eines Antrages durch die Krankenkasse mehrere Wochen in Anspruch nehmen, der Anspruch der Mutter besteht jedoch sofort. Beispiel für eine komplexe Not-/Problemsituation: Die Mutter erwartet ihr drittes Kind, während sich ihr Ehemann von ihr trennt und mit seiner neuen Partnerin 200 km entfernt lebt. Sie ist nun alleinerziehend mit zwei Kindern (2,5 Jahre und eine autistische Tochter von 12 Jahren), privat versichert, hat kein familiäres Netzwerk und ihr Ex-Partner verweigert jegliche Kooperation bezüglich seiner „bald“ 3 Kinder. Seit Mitte November stehen wir in engem telefonischen Kontakt mit der Mutter, die sich in einem emotionalen Ausnahmezustand befindet. Eine Paarberatung bei der SVS, eine Abklärung durch den ASD und eine juristische Beratung werden eingeleitet. Ein Antrag bei der Beihilfe wurde gestellt und nach weiteren Entlastungsangeboten gesucht.

„Alles unter einem Dach“

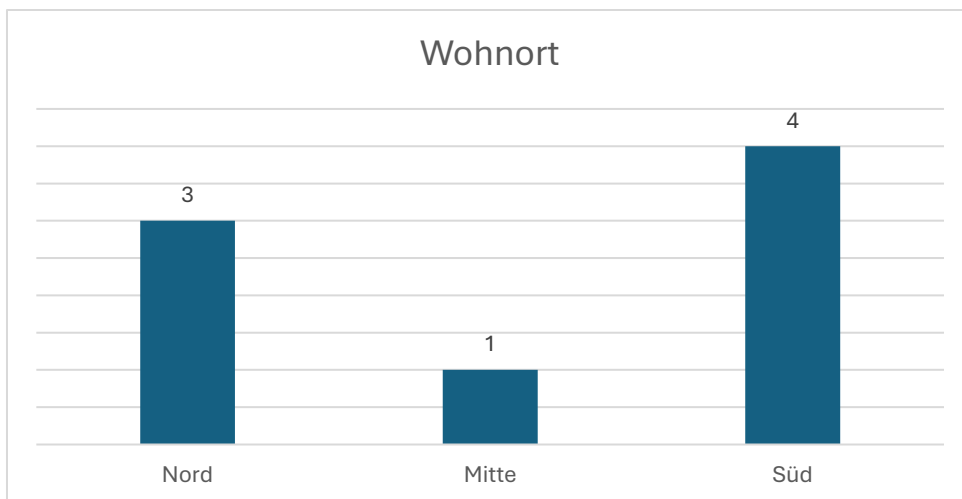


Statistik August bis Dezember 2024



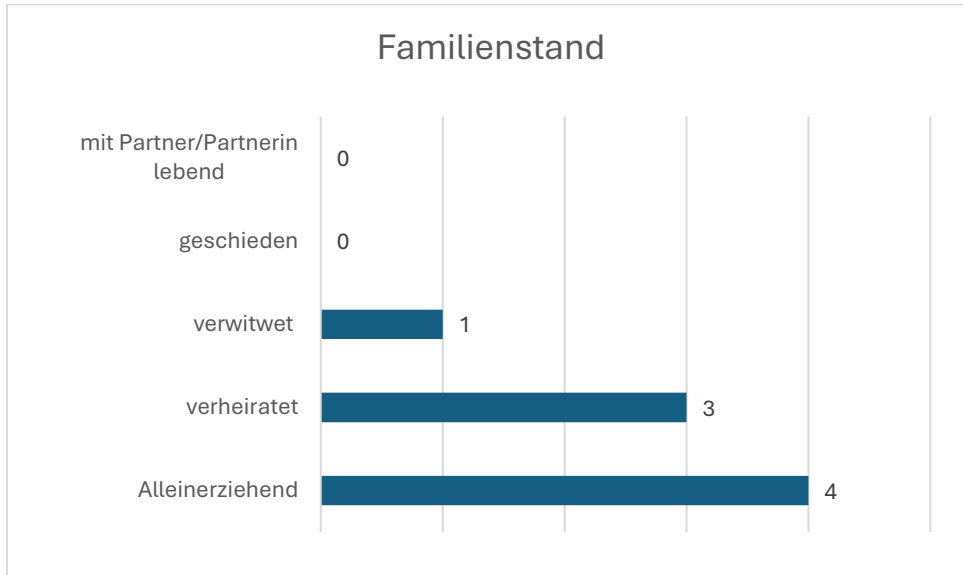
35

Der Erstkontakt erfolgte 2x über die Elternlotsen und die SVS, 1x über das Jugendamt, die SchreiBabyAmbulanz und über eine Grundschullehrerin.

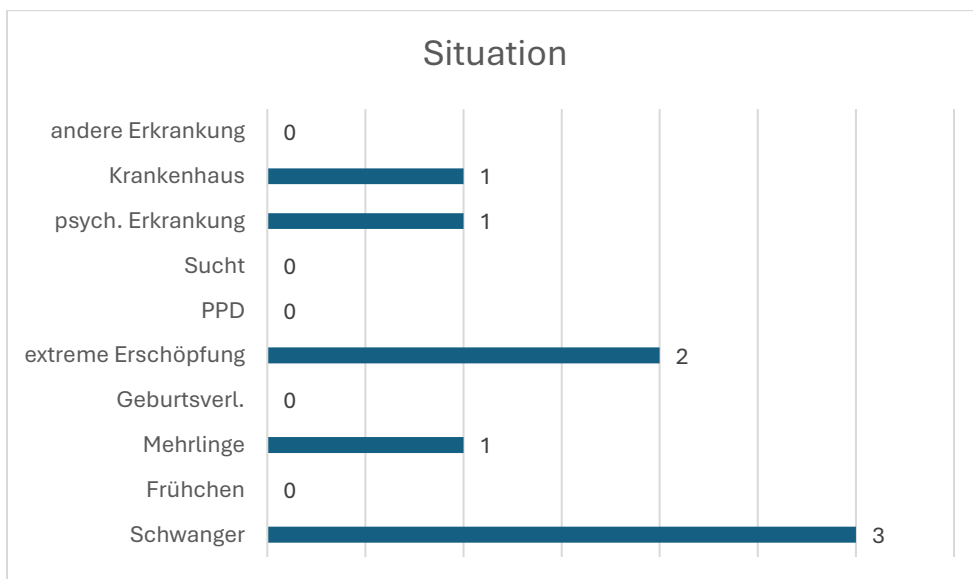


In Traulau und Bad Oldesloe leben jeweils drei Familien, in Ahrensburg eine Familie und in Trittau, Lütjensee und Reinbek jeweils vier Familien.

„Alles unter einem Dach“

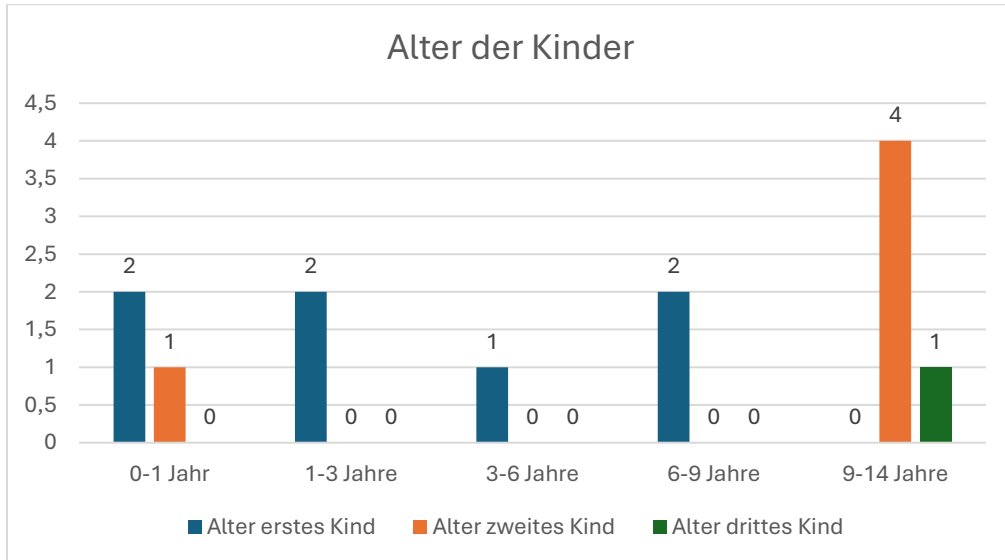


Vier alleinerziehende Mütter, ein Witwer und drei Paare waren auf Unterstützung angewiesen.

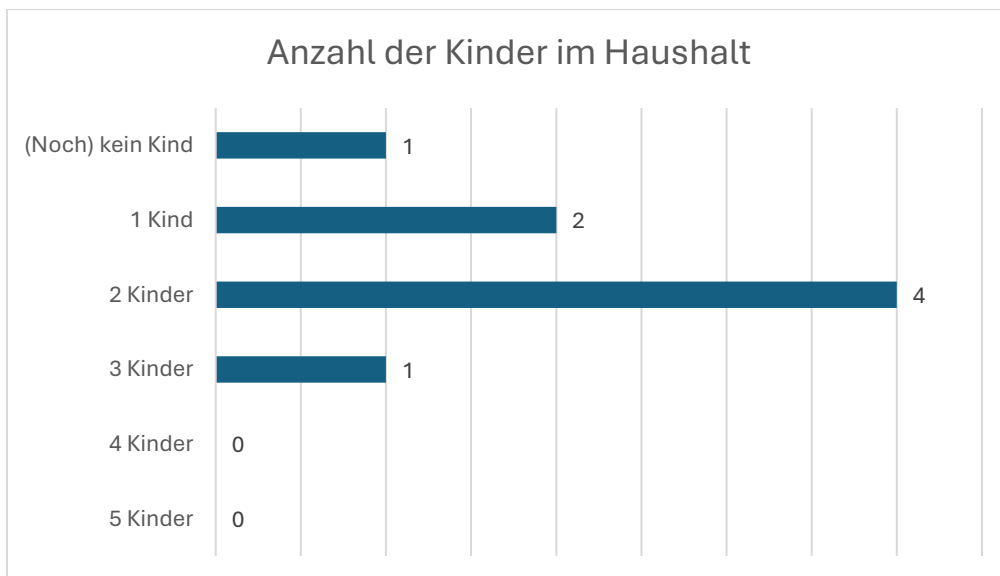


Grund der Anfrage: Drei schwangere Frauen, eine Familie mit Mehrlingen, eine Mutter im Krankenhaus, zwei Frauen mit extremer Erschöpfung, eine alleinerziehende Mutter mit einer Angststörung.

„Alles unter einem Dach“

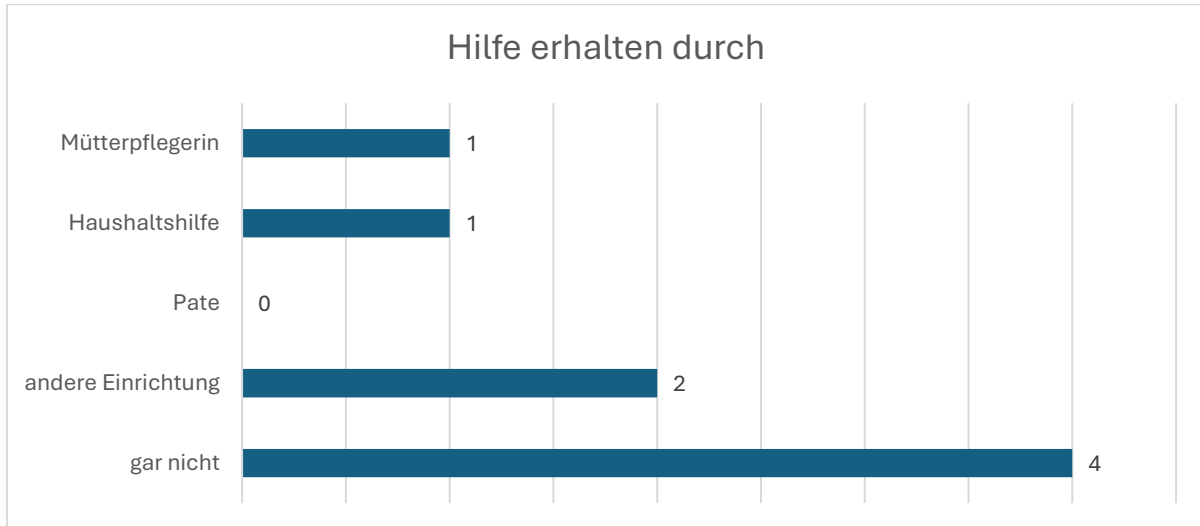


3 Säuglinge, 2 Kleinkinder, 1 Kind in Tagesbetreuung, 2 Kinder im Grundschulalter und 4 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren.



Bis auf eine Mutter hatten alle Familien zwei Kinder, mit Ausnahme der Schwangeren und der Mehrlingsfamilie, eine Familie hatte drei Kinder.

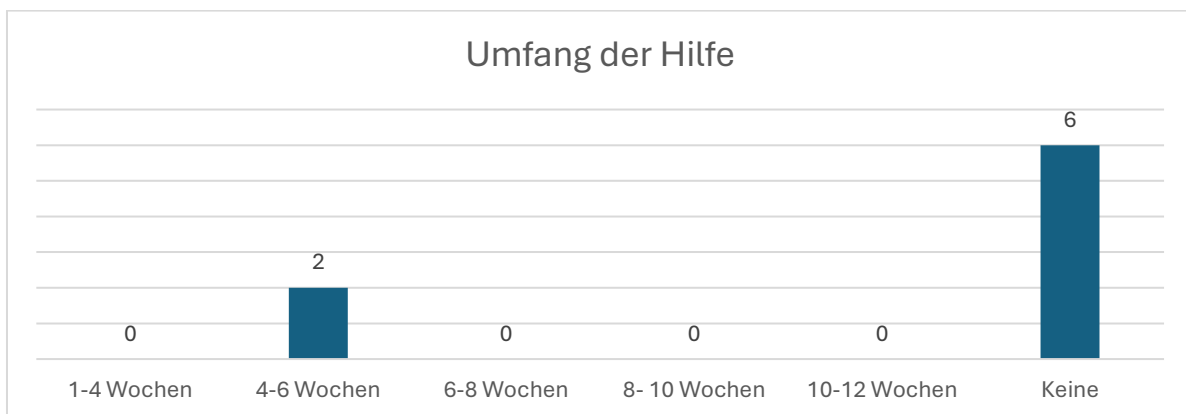
„Alles unter einem Dach“



Die Familie (Landwirt) mit den Zwillingen wurde über einen Zeitraum von 6 Wochen an 5 Tagen in der Woche für jeweils 5 Stunden von einer Haushaltshilfe unterstützt. Eine Mütterpflegerin konnte wegen der Urlaubszeit/Sommerferien nicht gefunden werden. Der Vater stand wegen der Erntezeit nicht zur Verfügung, um die Mutter bei der Betreuung der Zwillinge zu unterstützen und zu entlasten.

Die schwangere Mutter von zwei Kindern (8 Monate + 10 Jahre) muss wegen einer drohenden Fehlgeburt (Diagnose Präeklampsie) liegen und darf auf Anraten ihrer Gynäkologin nicht schwer heben. Der Antrag wurde von der Krankenkasse abgelehnt und der Widerspruch wurde einige Wochen später vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) zurückgewiesen. Bis zum geplanten Kaiserschnitt wurde die Mutter über einen Zeitraum von 6 Wochen 3 x 3 Stunden pro Woche von einer Mütterpflegerin unterstützt. Zusätzlich kommt zweimal wöchentlich eine wellcome-Patin zur Entlastung in die Familie.

Die beiden schwangeren Frauen (privat versichert) erhalten zunächst Unterstützung durch eine Familienhebamme.



„Alles unter einem Dach“



Die erste Anfrage, die bereits im August erfolgte, konnte leider nicht mit einer Patin besetzt werden, da wir uns in der Aufbauphase befanden. Die alleinerziehende, berufstätige Mutter hätte dringend eine Patin zur Entlastung (6 Wochen ohne Kita) gebraucht. Gerne hätten wir auch für den Witwer und seine 2 Kinder eine Patin gefunden, um ihn in der Trauerphase zu entlasten.

Mit den beiden alleinerziehenden Schwangeren stehen wir in engem Kontakt und suchen nach Lösungen. Die Schwierigkeit in beiden Fällen ist, dass sie privat versichert sind und die Beihilfe von 12,80 Euro pro Stunde nicht ausreicht, um eine Mütterpflegerin zu finanzieren. Sie erhalten Unterstützung durch eine Familienhebamme, 1x pro Woche für 1- 1,5 Stunden. Wir hoffen, bis zum Geburtstermin eine Patin gefunden zu haben, um die Mütter etwas zu entlasten.

Für die 5-köpfige Familie, deren Mutter im Krankenhaus ist, haben wir bei der Antragstellung geholfen. Der Antrag wurde von der Krankenkasse bewilligt.

Bei einer anderen Mutter wurde festgestellt, dass sie nicht unter den § 20 SGB VIII fällt und dass für sie eine andere Form der Unterstützung gefunden werden muss.

Ehrenamtliche Patinnen und Paten

Für die Umsetzung des Projektes "Rückhalt-Paten nach §20 SGB VIII" im Kreis Stormarn werden Patinnen und Paten benötigt.

Ziel ist es, einen Pool von Patinnen und Paten aufzubauen, die über das gesamte Kreisgebiet (Sozialraum) verteilt sind. Dadurch sollen die Anfahrtswege verkürzt werden.

Gleich zu Beginn des Projektes haben wir einen Antrag auf Stiftungsgelder gestellt. Wir sind der Meinung, dass die ehrenamtlichen Patinnen und Paten für ihre verantwortungsvolle Aufgabe eine Ehrenamtspauschale erhalten sollten und sind zuversichtlich, Stiftungsgelder zu erhalten. Auch die knappen finanziellen Mittel für Haushaltshilfen und Mütterpflegerinnen könnten durch den Einsatz von Patinnen und Paten entlastet werden.

Im Herbst wurde gemeinsam mit den Patenprojekten "welcome Stormarn Mitte/Süd" und "Die Zeitspender" die Idee der Familien-Paten-Cafés entwickelt. In Kooperation mit den Familienzentren sollen Familien und interessierte Patinnen und Paten in ungezwungener Atmosphäre zusammengebracht und für das Ehrenamt begeistert werden.

Drei Familienzentren meldeten sich spontan auf unsere Anfrage. Bei einem ersten Treffen wurden Ideen zur Umsetzung sowie zur Öffentlichkeitsarbeit ausgetauscht. Ein gemeinsames Plakat ist in Arbeit und der Start der Cafés ist für März 2025 geplant.

Wir haben bereits alle Vorbereitungen für die ersten interessierten Patinnen und Paten getroffen und sind schon sehr gespannt.

„Alles unter einem Dach“



Die Patenschulungen sind vorbereitet z.B. Kinderschutz, Kommunikation, Grenzen achten und Selbstfürsorge sowie Erste Hilfe am Kind. Auch Patinnen und Paten von "Die Zeitspender" und wellcome können an den Schulungen teilnehmen.

40

Stolpersteine

Bei der Begleitung der Familien zeigten sich verschiedene „Stolpersteine“ in der Zusammenarbeit mit den Krankenkassen. Private Kassen übernehmen grundsätzlich keine Kosten für eine Haushaltshilfe oder eine Mütterpflegerin. Ein Antrag auf Kostenübernahme erübrigt sich damit von vornherein. Auch die Beihilfe, wie sie z.B. Lehrerinnen erhalten, zahlt für eine Haushaltshilfe nur einen Betrag von 12,80 €. Bei einem Kostensatz für eine Haushaltshilfe zwischen 45 € und 60 € ist somit keine Hilfe möglich.

Eine Gegenfinanzierung mit Mitteln aus dem Projekt "Rückhalt-Paten" ist aufgrund der vorliegenden Bewilligung eigentlich nicht möglich und bedarf der Klärung.

Die Familie muss also einen Teil der Kosten selbst tragen, was oft nicht möglich oder tragbar ist. Besonders betroffen sind alleinerziehende Mütter.

Auch die Bearbeitung von Anträgen bei den Krankenkassen bzw. die Bearbeitung von Widersprüchen

erweist sich oft als sehr langwierig. Dies hat zur Folge, dass die betroffenen Familien oft sehr lange in der Warteschleife hängen und die Hilfe, die eigentlich sofort geleistet werden müsste, nicht erhalten.

Die Projektkoordinatorinnen dürfen jedoch gemäß der Vereinbarung nach § 20 SGB VIII erst dann Hilfe leisten, wenn eine Ablehnung der Krankenkasse vorliegt. Gehen die Koordinatorinnen aufgrund der Eilbedürftigkeit im Sinne des § 20 SGB VIII „in Vorleistung“, muss immer damit gerechnet werden, dass die Krankenkasse trotz guter Begründung des Arztes die Kostenübernahme ablehnt. Für den Einsatz einer Haushaltshilfe oder einer Mütterpflegerin stehen dem Projekt jährlich 20.000 € zur Verfügung.

Es wird befürchtet, dass mit zunehmender Bekanntheit des Projektes die finanziellen Mittel nicht ausreichen werden. Dies führt zu einem Versorgungsdilemma für die Familien.

„Alles unter einem Dach“



Aussichten

Durch die Kooperation mit den Familienzentren und dem geplanten Treffen im Januar 2025 mit Frau Lindstedt Frühe Hilfen, der Jugendhilfeplanerin Frau Krannich und dem DKSB (Familienpaten) soll die Möglichkeit geschaffen werden, sich auszutauschen und gemeinsame Ideen zur Gewinnung von Paten zu entwickeln. Damit möglichst viele belastete Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 14 Jahren Unterstützung durch eine Patin oder einen Paten erhalten. Dies wäre nicht nur für die Familien im Landkreis ein sehr wichtiger Schritt.

41

**SUPERHELD/IN
GESUCHT!**

Kinder sind deine bevorzugten Schützlinge?
Haushalt ist kein Endgegner für dich?
Werde Pate oder Patin und begleite Familien in Not als
vertrauensvolle Bezugsperson auf ihrem Weg. Egal ob Student,
arbeitend oder im Ruhestand – du machst den Unterschied!




**Rückhalt
PATEN**

WWW.RUECKHALT.ORG

„Alles unter einem Dach“



Ein Patenprojekt für Stormarner Kinder

Patenkind kann jede/r werden und Pate fast jede/r. Endlich ist es geschafft und das Patenprojekt für Stormarner Kinder im Alter von 1-12 Jahren ist seit August 2024 unter dem Dach des Kompetenzzentrums Frühe Hilfe e.V. mit Diana Gehling-Schmidt und Saskia Zimmerbeutel als Koordinatorinnen gestartet.

42

Ziel des Projektes ist es, Familien und ihre Kinder nachhaltig, niedrigschwellig und langfristig zu unterstützen und zu stärken. Wir wollen durch gezielte Patenteams Kindern Mut machen, Chancen eröffnen und den Familien neue Wege aufzeigen, um Überforderung, Einsamkeit und Isolation entgegenzuwirken. Die gemeinsam verbrachte Zeit, bis zu 8 Stunden im Monat, soll qualitativ sein, Spaß machen, den gemeinsamen Austausch fördern und einfach umsetzbar und möglichst kostenfrei sein. Konkret heißt das, das Pate und Patenkind z.B. gemeinsam skaten gehen, vorlesen oder draußen wandern.

Bevor es so weit ist, sind wir noch im Jahr 2024 mit der Aufbau- und Planungsphase unseres Projektes gestartet. D.h. Büro suchen, Arbeitsplätze einrichten, eine Homepage einrichten, neue Netzwerke knüpfen und so weiter. Seit Dezember starten wir mit der Öffentlichkeitsarbeit für unser Projekt, um möglichst breit gefächert interessierte Stormarner*innen als Pate zu gewinnen. Dafür suchen wir Menschen ab 18 Jahren, die außer einem erweiterten Führungszeugnis Interesse an gemeinsame Aktivitäten mit Kindern bzw. je nach Alter mit ihren Familien haben.

Ein weiter Punkt zur Gewinnung von Ehrenamtlichen sowohl für die Zeitspender als auch für Wellcome und die Rückhaltpaten ist unsere Idee einer breit angelegten Ehrenamtskampagne mit dem Kreis Stormarn zusammen. Mit einigen Familienzentren wollen wir einmal im Monat nachmittags ein knapp 2-stündiges Ehrenamtsinfo Café starten. Dazu gab es bereits ein erstes positives Vorbereitungstreffen. Sobald wir die ersten erwachsenen Pate gewonnen haben, freuen wir uns die ersten Aufnahmegespräche mit den Patenkindern und ihren Familien führen zu können.



Diana Gehling-Schmidt und Saskia Zimmerbeutel

Tel.: 0155 606 785 - 33 / -51

info@diezeitspender.de

www.diezeitspender.de

„Alles unter einem Dach“

Vereinssitz VR 4269 HL

Kompetenzzentrum Frühe Hilfe e.V.

Salinenstraße 31

23843 Bad Oldesloe

040 -45 92 48

wiborny@sba-kompetenzzentrum.de

www.sba-kompetenzzentrum.de

43

Spendenkonto

Volksbank Lüneburger Heide eG

IBAN:DE76240603002802978000

BIC: 2802978000

Steuernummer: 17/442/19430

Anerkannter Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 SGB VIII

Mitglied in: Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband

